Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile.—Fernsprechanschluß Nr. 6612.—**Bezugspreis** im Inlande 1,60 zl monatlich.

33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 41. **Poznań (Posen),** Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 11. Oktober 1935. **16. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

An die Mitglieder!

Aus allen Teilen der Wojewodschaft ist eine große Zahl von Treuekundgebungen von Kreis- und Ortsgruppen und vielen Einzelpersonen eingegangen. Wir danken allen Mitgliedern, die in dieser kritischen Zeit zu ihrer Organisation gestanden und sich an der Abwehr der gegen sie gerichteten Angriffe beteiligt haben.

Besonderen Dank sagt der Hauptvorstand für das Vertrauen, das in diesen Treuekundgebungen der Führung der Welage ausgesprochen wurde. Wir werden es dadurch zu rechtfertigen suchen, daß wir unbeirrt am eingeschlagenen Wege festhalten. Mit der gleichen Hingabe wie bisher, wird sich die Führung der Welage für unsere gemeinsame gute Sache einsetzen. Wir werden uns trotz aller Angriffe von seiten der Herren, die bisher für die Allgemeinheit nichts geleistet, und jetzt treulos unsere Reihen verlassen haben, nicht die Freude an der Arbeit für das deutsche Bauerntum nehmen lassen, das sich in überwältigender Mehrheit so nachdrücklich für die Einheit und geschlossene Zusammenfassung unseres Berufsstandes in der Welage ausgesprochen hat.

Der Hauptvorstand der
Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft
(—) Dr. Otto Sondermann-Debina
Vorsitzender.

Zur Lage.

Der erste Kampfabschnitt in dem von unverantwortlichen Drahtziehern eröffneten Kriege gegen die Welage ist vorüber. Der 1. Oktober war von ihnen als der Stichtag angegeben worden, bis zu dem, wegen der sonst weiterbestehenden Beitragsverpflichtung, die „Massenaustrittserklärungen" ausgesprochen werden sollten. **Wir buchen das Ergebnis: Einmütig hat sich die überwältigende Mehrheit unserer Mitglieder zur Abwehr dieses Anschlages gegen den deutschen Bauernstand erhoben.** Nirgends hat der „Verein Deutscher Bauern" bei seiner Agitation nennenswert Fuß fassen können. Nur in einzelnen Kreisen, wo schon vorher die Jungdeutsche Partei über ihre Ortsgruppen die Aktion vorbereitet und durch Parteidruck den Austritt aus der Welage zu erzwingen versucht hatte, haben wir nennenswerten Ausfall in einigen Ortsgruppen. Durch unsere Aufklärung über die wahren Hintergründe dieses Anschlages gegen die Einheit unseres Bauernstandes ziehen aber bereits Mitglieder aus diesen Ortsgruppen die Austrittserklärungen zurück. Nach genauer Sichtung der Austrittserklärungen und Berücksichtigung der inzwischen einlaufenden Rückgängigmachungen werden wir, voraussichtlich schon in der nächsten Woche, unsere Mitglieder über das zahlenmäßige Ergebnis dieses ersten Kampfabschnittes informieren. Für heute aber können wir schon die Feststellung treffen, daß folgender Satz aus dem in Nummer 38 dieses Blattes abgedruckten Aufruf des Vorstandes und Aufsichtsrates sich als voll berechtigt erwiesen hat: **„Wir können mit Stolz und Zuversicht sagen, daß die Fundamente unserer Gesellschaft viel zu fest gegründet sind, als daß sie irgendwie durch eine Gegenorganisation erschüttert werden könnten."**

Der Kampf ist aber noch nicht vorüber. Wir können und dürfen uns nicht damit abfinden, daß viele Hunderte von Bauern durch falsche Information und eine böswillige Agitation uns entfremdet bleiben. Diese, die Irregeleiteten, die wir deutlich von den Verführern unterscheiden müssen, gilt es wiederzugewinnen. Hierzu ist die Mitarbeit eines jeden Mitgliedes erforderlich!

Wir können und wollen uns auch nicht damit abfinden, daß eine wenn auch noch so bedeutungslose Gegenorganisation bestehen bleibt. Wenn auch der „Verein Deutscher Bauern" nach unserer festen Ueberzeugung, die sich auf unsere Erfahrungen und die Kenntnis der Verhältnisse stützt, nicht in der Lage sein wird, für seine Mitglieder, und überhaupt für den deutschen Bauern, irgendetwas Nennenswertes zu leisten, so bedeutet für uns allein das Vorhandensein einer Gegenorganisation einen unnötigen Verbrauch von Arbeit und Geld, die sonst für nützliche, positive Arbeit zum Wohle des deutschen Bauern eingesetzt werden können. Es liegt daher nicht nur im Interesse unserer Mitglieder, sondern aller deutschen Bauern, daß dem Spuk mit dem „Verein Deutscher Bauern" baldigst ein Ende bereitet wird. Bei der Unbelehrbarkeit und Verranntheit der Drahtzieher und der Bedenkenlosigkeit, mit der sie arbeiten, wird der Kampf um die Verführten nicht leicht sein. Er muß also energisch geführt werden. — **Hierbei ein Wort über unsere Kampfweise;** ein Wort an diejenigen, die von uns eine noch schärfere Tonart wünschten; ein Wort auch an diejenigen, die, daß es bisher ausgesprochen worden wäre, vielleicht bedauern, daß das Beschämende des Bruderkampfes nun auch in unsere Reihen getragen worden ist!

Wir haben den Kampf nicht gewollt. Wir finden keine Freude an diesem Kampfe. Die Kampfmethoden der Gegner widern uns an. Es hat uns Ueberwindung gekostet, uns des scharfen Tones bedienen zu müssen, der nun von uns

gewählt wurde. Wir haben uns aber dazu entschlossen, weil bedauerlicherweise durch den seit fast 2 Jahren andauernden politischen Kampf und die von der J. D. P. hierbei gewählten Methoden eine gewisse Abstumpfung, eine Unempfindlichkeit gegenüber schwächeren Tönen bei vielen unserer Volksgenossen Platz gegriffen hat. Daß uns der Entschluß zu einer Abwehr nicht leicht gefallen ist, ist dadurch bewiesen, daß wir, obgleich uns das unterirdische Wühlen der treibenden Kräfte der J. D. P. seit langem bekannt war, doch so lange gezögert haben. Nun aber gebietet uns die klare Ueberlegung im Interesse des gesamten deutschen Bauernstandes, den Abwehrkampf in der Schärfe zu führen, die notwendig ist, um den Erfolg für uns zu sichern. Zu unanständigen Methoden, wie die der Gegner, brauchen wir deshalb nicht zu greifen.

Und nun ein Wort an die Gegner:

Ihr, die Ihr seit Jahr und Tag mit ungeheuerlichsten Verleumdungen und Beschimpfungen auch der Führer unserer Organisation gearbeitet habt, Ihr, die Ihr zur Schande unseres Volkstums diesen rüden Ton in unser öffentliches Leben hereingebracht habt, Ihr wundert Euch jetzt über unsere Abwehr? Ihr wundert euch und tut beleidigt, daß wir eure Hinterhältigkeit und eure Methoden, zu denunzieren (Nr. 10 der „Leitsätze des V.D.B."), brandmarken und als verbrecherisch bezeichnen? Nun, Ihr dürft euch weiter wundern! Ihr dürft weiter beleidigt tun! Das wird uns nicht hindern, Euch und das, was Ihr treibt, beim rechten Namen zu nennen!

Es stört uns nicht im mindesten, wenn einzelne der Führer im gegnerischen Lager — solche vereinzelten Ausnahmen mag es ja vielleicht geben — selbst die ungeheuerlichen Beschimpfungen und Beleidigungen unserer Führer nicht ausgesprochen haben sollten. Sie sind mitverantwortlich für das Treiben derjenigen, mit denen sie durch dick und dünn gehen und in deren Gesellschaft sie sich wohl fühlen.

Es scheint, daß die Gegner darauf spekuliert haben, daß wir uns ihrer Kampfesart und ihrem üblen Ton nicht gewachsen zeigen würden. **Diese Spekulation wird sich als Fehlspekulation erweisen.** Man hat unsere Friedensliebe offenbar falsch gewertet und geglaubt, wir würden die Beschimpfungen für immer einstecken. Nein, das Maß ist voll! Unsere Hemmungen sind überwunden. Unsere Friedensliebe bedeutet nicht Feigheit oder schlechtes Gewissen. Wir sind keine „verkalkten Reaktionäre", „faulen Bonzen" und „behäbigen Bürgerlichen", als die man uns im jungdeutschen Lager ansieht. **Unser langes Warten hatte andere Gründe:** Die Wühlmäuse sollten erst einmal aus dem Mauseloch herauskommen. **Jeder sollte klar sehen können, wo der Angreifer sitzt.** Wir wollten sie, die wahrhaft Schuldigen zu fassen kriegen, und ihnen nicht ermöglichen, sich zu verstecken, wenn es schief geht.

Wir wollen ein Bild gebrauchen, das der Bauer versteht.

In uns lebt frischer Frontgeist. Wir sind alte Krieger. Der alte Feldsoldat ließ sich aber nicht gleich aufschrecken, wenn irgendwo auf einem vorgeschobenen Posten ein Schuß fiel. Wir haben nicht um einiger Vorpostenplänkeleien willen die ganze Armee alarmiert. Wir stürmen nicht mit Feuereifer auf einen falschen Alarm hin in offener Feldschlacht gegen einen Feind, der aus seiner Festung noch nicht herausgekommen ist. Wir sind von **ruhiger Besonnenheit!** Aber nun, wo die Schlacht entbrannt ist, wird man unseren frischen Frontgeist kennenlernen! Aber trotzdem wird gut gezielt; deshalb werden wir auch viele Treffer haben! Wem von den Gegnern das nicht paßt, der kann sich ja aus der Feuerlinie zurückziehen, in die **wir** niemanden hereingehetzt haben. Mit Platzpatronen schießen alte Kämpfer nicht! Im Gegenteil! Wenn es nötig ist, setzen wir auch schweres Kaliber ein. Für uns gilt die alte Bauernweisheit: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil!"

Der alte Krieger weiß noch etwas: Die beste Abwehr ist der Angriff. Wir gehen zum Gegenangriff über. Jetzt sind die anderen in der Verteidigung. Ihre Schimpfkanonaden können uns Verluste nicht mehr beibringen.

Ein Wort noch an die Irregeleiteten, die uns durch diese Agitation entfremdet wurden:

Unser Kampf geht nicht gegen Euch, sondern **um Euch.** Unsere Gegner sind diejenigen wenigen eigentlichen Verantwortlichen, die diesen Streit mutwillig in unsere Organisation hereingetragen haben. — Wir können uns in den Zustand vieler unserer Bauern draußen in der Provinz gut hineinversetzen. Es ist so viel gelogen worden, daß es nicht verwunderlich ist, wenn viele zweifelnd wurden. Wir wissen auch: Heute ist es durch die Hetze und den Bruderzwist so weit gekommen, daß, wenn man gegenüber Lügen und Verleumdungen sagt: ‚Es ist nicht wahr', man damit bei vielen gar nicht mehr weiterkommt. Es kommt heute vielen nicht mehr darauf an, was gesagt wird, sondern **wer** es sagt. Und damit jeder imstande ist, den Wert dessen, **was** ihm gesagt wird, nach dem Sprecher einzuschätzen, werden wir nicht zögern, die führenden Persönlichkeiten des gegnerischen Lagers nach ihren bisherigen Taten ins rechte Licht zu rücken.

Diese Gegner haben lange genug gebraucht, um sich vom ersten Schreck über unsere energische Abwehr zu erholen. Allmählich finden sie die Sprache wieder. Das Parteiblatt wird nun gefüllt von „Erklärungen" und „Antworten". Es kommt jetzt schon die zweite und dritte Garnitur zu Worte. Wir haben nicht die Absicht, uns mit dem Inhalt wirrer Artikel und mit allgemeinem Gewäsch auseinanderzusetzen, das zwecklos ist. Es genügt, wenn wir mit klaren, knappen Erklärungen die Angriffe abtun. Wenn aber durch unsere deutlichen Feststellungen sich die Artikelschreiber getroffen fühlen, so können wir nicht dafür. Es gilt für sie das oben Gesagte: **„Zieht euch aus der Feuerlinie zurück. Blast den Kampf ab! Dann, aber auch nur dann, werden wir euch in Frieden lassen!"**

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Herrn Fischer von Mollard und Herrn Böttcher zur Antwort!

Auf meine Ausführungen in der Versammlung unserer Vertrauensleute, abgedruckt in Nr. 39 des Zentralwochenblattes haben die Herren Fischer v. Mollard in Nr. 227 und ein Herr Böttcher in Nr. 229 der „Deutschen Nachrichten" sehr empfindlich reagiert. Das war mir sehr erfreulich, denn es ist ein gutes Zeichen dafür, daß sich der Gegner getroffen fühlte.

Herrn Böttcher kenne ich nicht. Er mich offenbar auch nicht recht. Denn wenn er von mir schreibt: „Er hat ein schönes Gut, beschäftigt sich mit Hunde- und Pferdezucht, geht auf Jagd, reitet und fährt Auto. Neuerdings ist er zum Vorsitzenden des Vorstandes der Welage aufgerückt" — so stimmt das nur zum kleinsten Teile. Im übrigen ist es eine sogenannte „Retourkutsche", was immer ein Zeichen von geistiger Armut ist. Dummheit soll eine Gottesgabe sein. Wer sie hat, kann nichts dafür. Wir werden uns daher mit Herrn Böttcher recht und schlecht abfinden müssen. Er schreibt, daß ihm die Feder den Dienst versagt hätte. Welch eine vernünftige Feder! Er sollte sie ständig weiterbenützen! Zu seinen sonstigen Ausführungen kann ich nur sagen, daß ich als Redakteur der „Deutschen Nachrichten" ihn nur noch als „Märchentante" auftreten lassen würde, aber nicht auf dem bevorzugten Platz auf der zweiten Seite des Blattes, wo sonst nur die Herren der J. D. P. ihre Geistesblitze loslassen.

Etwas ernster muß ich mich mit Herrn Fischer v. Mollard beschäftigen. Ich hörte, daß es ihm gesundheitlich schlecht ginge, was ich sehr bedauert habe. Sein Artikel beweist, daß er erfreulicherweise wieder gesundet ist und sich bald wieder der Bewirtschaftung seiner Güter wird widmen können, die das ja auch nötig haben. Ich sage das, weil Herr Fischer von Mollard mir vorwirft, es sei indiskret gewesen, als ich davon sprach, daß wegen rückständiger sozialer Schulden die Zwangsversteigerung bei ihm betrieben worden sei. Nun, daß Herr Fischer von Mollard hohe Schulden hat, das pfeifen die Spatzen von den Dächern, und Zwangsversteigerungen werden bekanntlich öffentlich bekanntgemacht. Man verrät also kein Geheimnis, wenn man von Sachen spricht, die alle Welt weiß. Herr Fischer von Mollard ist jetzt von einer mimosenhaften Empfindlichkeit. Wie sich der Mensch ändern kann! Ich entsinne mich noch der Delegiertenversammlung, wie er auf der Rednertribüne vor allem Volke stand und eine Abfuhr nach der anderen einstecken mußte, ohne daß ein strahlendes Lächeln von seinem Gesichte verschwand. Damals haben ich und andere ihn wegen seiner Dickfelligkeit ehrlich bewundert. Und heute zeigt er sich so

empfindlich! Aber ich denke, daß ihn die Sache mit den Schulden gar nicht so schlimm getroffen hat, als die Erwähnung des jüdischen Rechtsanwaltes, was zu seinem 150prozentigen Nationalsozialismus nicht gut stimmt.

Nachdem nun Herr Fischer von Mollard festgestellt hat, daß ich so taktlos, disziplinlos und indiskret bin, gedenkt er hieraus für die neue Gegenorganisation zur Welage, den Verein Deutscher Bauern, das nötige Kapital herauszuschlagen, indem er davor warnt, in der indiskreten Welage zu bleiben. Denn im V. D. B. würde so etwas natürlich nicht möglich sein.

Dort sind aber dafür ganz andere Sachen möglich. Denn in den Leitsätzen des V. D. B. heißt es: „Wir lehnen es ab, uns an Bestrebungen zu beteiligen, die eine Bekämpfung der bestehenden Staatsform zum Ziele haben. Das heißt für jeden, der lesen kann, der V. D. B. tut so etwas nicht, aber die Welage, die tut das. Die Herren von der J. D. P. und V. D. B., denn das ist alles ein und dasselbe, reden immer so viel von Volksgemeinschaft, die auf Blut und Boden aufgebaut sein müsse. Das ist also die Volksgemeinschaft, wenn man Volksgenossen als illoyale Staatsbürger denunziert. Draußen im Lande hat man den Ausdruck Volksverrat dafür gefunden und sich des alten Volksspruches entsonnen. Der größte Lump in ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant.

V. D. B. — Verein Deutscher Bauern nennen die Herren sich? Nein V. D. B. — Verräter des Blutes müßten sie heißen, wenn sie so deutsche Volksgenossen denunzieren.

Die Welage mag ihre Fehler haben, das bestreitet niemand, und wir sind immer bereit, sie abzustellen. Sie hat wie alle Gebilde von Menschenhand ihre Fehler — aber Ehre und Anstand sind immer in ihr zu Hause gewesen. Und darum wird es sich jeder deutsche Bauer dreimal überlegen, ob er sie verlassen soll, um in die Netze zu gehen, mit denen Herr Fischer v. Mollard zu fischen gedenkt. Der deutsche Bauer wird es sich dreimal überlegen, ob er in einen Verband gehen soll, dessen Leitsätze den Volksgenossen als illoyalen Staatsbürger den polnischen Behörden denunzierte.

Das ist meine Antwort an die Herren Böttcher und Fischer von Mollard. In Zukunft mögen sie oder andere über mich reden oder schreiben, was sie wollen. Meine Zeit ist mir zu kostbar, um mich weiter mit ihren Anzapfungen zu beschäftigen.

(—) Dr. Otto Sondermann-Debina.

Richtigstellung!

I. Herr Max Blottner schreibt in den „Deutschen Nachrichten" unter der Überschrift: „Wahrheitsliebe der Welage und des Landw. Zentralwochenblattes", folgendes:

> In der Nr. 39 des „Landw. Zentralwochenblattes" vom 27. 9. 1935, Seite 614, steht, daß ich aus der Welage ausgeschlossen worden bin. Ich erkläre diese Meldung als eine bewußte Lüge, weil ich am 23. 9. 35 durch Einschreibebrief meinen Austritt aus der Welage erklärt habe. Ich könnte von den Leuten eine pressegesetzliche Berichtigung verlangen, verzichte aber darauf, weil sie mir viel zu schmutzig sind. (—) Max Blottner.

Wir stellen fest:

1. Herr Blottner ist am 21. 9. d. Js. ausgeschlossen worden, nachdem bekannt geworden war, daß er sich an der Vorbereitung für eine zum 23. 9. nach Bojanowo einberufene Versammlung des V. D. B. beteiligt hatte. Die Bekanntgabe seines Ausschlusses ist bereits am 23. 9. in Druck gegeben worden. Die Austrittserklärung des Herrn Blottner datiert vom 23. 9. und ist hier am 24. 9. eingegangen.
2. Die Austrittserklärung des Herrn Blottner lautet: „Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der Welage **zum Schluß des Geschäftsjahres.**"
   Wir hätten, da wir auf die Zugehörigkeit dieses Agitators der Gegenorganisation keinen Wert mehr legen, ihn also auch dann mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen, wenn im Augenblick des Einganges seiner Austrittserklärung der Ausschluß noch nicht ausgesprochen gewesen wäre.

II. Herr Hinsch-Lachmirowice veröffentlicht in den „Deutschen Nachrichten" ebenfalls eine Erklärung, in der er bestreitet, aus der Welage ausgeschlossen worden zu sein, mit der Begründung, daß er eine schriftliche Mitteilung der Welage über seinen Ausschluß nicht erhalten und seinerseits am 11. 9. seinen Austritt erklärt habe.

Wir stellen fest;

1. Der Ausschluß des Herrn Hinsch-Lachmirowice ist bereits am 6. 9. d. Js. ausgesprochen worden, nachdem dem Hauptvorstand bekannt geworden war, daß der Kreisvorsitzende Hinsch (!) die Gegenorganisation, den „Verein Deutscher Bauern" finanziell unterstützt hat. Die Veröffentlichung des Ausschlusses ist deshalb nicht sofort erfolgt, weil auch von dem stellvertretenden Kreisvorsitzenden, Herrn Hermann-Wszedzień, bekannt geworden war, daß er für die Gegenorganisation wirbt, und der Hauptvorstand daher erst prüfen mußte, wer für die Übernahme der Leitung des Kreisvereins anstelle dieser beiden ausgeschlossenen Herren in Frage käme.
2. Das Landw. Zentralwochenblatt wird als Mitteilungsblatt der Welage allen Mitgliedern geliefert. Mithin gilt durch die Zustellung dieses Blattes die Benachrichtigung der Ausgeschlossenen als erfolgt. Die Satzungen schreiben eine Form der Benachrichtigung nicht vor.
3. Es trifft nicht zu, daß Herr Hinsch uns die Austrittserklärung des Herrn Hermann-Wszedzien zugesandt hat. Er behauptet das zwar in seinem Schreiben vom 11. 9. Beigelegen hat lediglich eine Erklärung des Herrn Hermann, daß er sein Amt als stellvertr. Kreisvorsitzender niederlegt. Herr Hermann hat tatsächlich seinen Austritt nicht erklärt; er ist bekanntlich aus der Welage ausgeschlossen worden.
4. Mit der „Feststellung", daß Herr Hinsch noch am 14. September um einen Bericht über die landwirtschaftliche Lage gebeten worden ist, beweist Herr Hinsch gar nichts. Es handelt sich um ein Formular, das als Drucksache von einer unserer Abteilungen an Berichterstatter regelmäßig am 12. und 27. eines jeden Monats, also schematisch verschickt wird. Bei dieser Art der schematischen Versendung konnte es unterlaufen, daß auch Herr Hinsch noch einen solche Drucksache erhalten hat.

III. Mit Bezug auf die oben wiedergegebene Erklärung des Herrn Max Blottner in den „Deutschen Nachrichten" überlassen wir es den Lesern dieses Blattes, die Fragen zu beantworten. „Wer lügt?" „Wer ist schmutzig?"

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Artikel

Posener Landwirtschaft in der zweiten Septemberhälfte.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die zweite Septemberhälfte war recht günstig für den Aufgang und die Entwicklung der Wintersaaten, wie auch für die Fortführung der Feldarbeiten. Es sind zwar noch nicht überall Niederschlagsmengen in ausreichendem Maße gefallen, immerhin machte der Regen den im Sommer so sehr ausgetrockneten Boden für die Bearbeitung gefügiger. Die ersten Tage der Berichtszeit bis zum 20. September waren noch recht warm und sonnig, dann setzte stürmisches Wetter, verbunden mit Regen, der stellenweise als Gewitterregen niederkam, ein. Nach dem 23. heiterte es sich wieder aus und auch die Temperatur stieg an. In der Berichtszeit wurden in einzelnen Gegenden unserer Wojewodschaft folgende Regenmengen festgestellt: Siemionka 30, Drozdzyny 39, Konarzewo (Kr. Krotoschin) 20, Powodowo (Kr. Wollstein) 15, Pempowo (Kr. Gostyn) 19, Ronikеn 12, Ziemnice (Kr. Lissa) 11, Radojewo (Kr. Posen) 19, Pinne (Kr. Samter)

20, im Kreise Wreschen 10—30, Strychowo (Kr. Gnesen) 21, Markstädt (Kr. Wongrowitz) 19, Kowanowo (Kr. Obornik) 21, Stajkowo (Kr. Czarnikau) 14, Hohensalza 12, Dąbrówka st. (Kr. Schubin) 9 und Erlau (Kr. Wirsitz) 19 mm. Leider ist durch die häufigen und recht starken Winde ein großer Teil der Feuchtigkeit wiederum vorzeitig dem Boden verloren gegangen.

Die Herbstbestellung hat nur wenig Störung erfahren und konnte in der Berichtszeit zum größten Teil beendet werden. Nur der Kartoffelroggen und hier und da etwas Weizen waren noch zu säen. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange, befriedigt aber, wie wir schon im letzten Bericht ausgeführt haben, wenig. Im Durchschnitt soll sie um 40 bis 60 Prozent unter der vorjährigen Ernte liegen. Etwas besser als die südlichen schneiden die nördlichen Kreise ab. Aber auch die Sortenfrage spielt hier eine Rolle. Recht gut haben sich wiederum in diesem Jahr die Sorten Parnassia und Ackersegen bewährt. Die zeitiger bestellten Saaten sind inzwischen überall gut aufgelaufen. Nur der später gedrillte Raps soll nicht gleichmäßig aufgegangen sein. Soweit er schon aufgegangen war, wurde er bereits mit der Maschine gehackt. Den Rüben ist der Regen noch sehr zustatten gekommen. Auch der diesjährige Klee, ebenso Wiesen und Weiden, ergrünten nach dem Regen, so daß die große Futterknappheit durch Abhüten dieser Flächen etwas behoben werden konnte. Hingegen sind die Gründüngungslupinen und auch die Serradella meistens schwach geblieben. Landsberger Gemenge ist bereits aufgelaufen, soll aber auch vielfach schwach stehen. In einzelnen Gegenden konnte wegen Trockenheit die Wintergerste nicht bestellt werden. Als aber der Regen kam, war die Zeit schon zu fortgeschritten.

Aus dem Süden der Wojewodschaft hören wir Klagen über starkes Auftreten von Engerlingen in Kartoffeln. Aber auch in der Wintergerste sollen sie Schäden verursachen. Ebenso die Erdlarven verursachen in diesem Jahr ungeheuren Schaden. So haben sie in einem Falle einen Luzerneschlag von 47 Morgen völlig abgefressen, so daß er untergepflügt werden mußte. In einem anderen Falle haben sie einen großen Rapsschlag vernichtet, so daß er neu bestellt werden mußte. Die Rübenblattwanze dringt immer weiter vor. Wie man uns meldet, ist sie bereits 20 Kilometer südlich Posen, so daß, wenn es im gleichen Tempo so weitergeht, in wenigen Jahren die ganze Provinz von diesem Schädling erfaßt sein wird. Die Befürchtungen, daß die Fritfliege wieder stärker auftreten wird, sind nicht eingetroffen. Von den tierischen Krankheiten verursacht das seuchenhafte Verkalben der Landwirtschaft immer wieder neuen Schaden. Auch Schweinepest und Rotlauf der Schweine sowie Geflügelcholera sind in den letzten Wochen stärker aufgetreten.

Dem Futtermangel suchen verschiedene Wirtschaften durch stärkere Verfütterung von Getreide und Hackfrüchten zu steuern. Der Rübenblattanfall ist in diesem Jahre größer als im vergangenen, da die Rüben nicht so stark unter der Blattfleckenkrankheit zu leiden hatten. Mit Rücksicht auf den Futtermangel werden die Landwirte einen Teil ihres Viehs abstoßen müssen, welcher Umstand leicht zu Ueberangebot und Preisfall führen kann. Die Getreidepreise haben in den letzten Wochen eine Schwächung erfahren, doch ist man der Ansicht, daß ein stärkerer Preisrückgang nicht mehr in Frage kommt, weil sich immer mehr herausstellt, daß die Ernte noch weniger befriedigt, als man anfänglich angenommen hatte. Auch das inzwischen in Kraft getretene Schuldenmoratorium wird sich günstig auf die Preisgestaltung auswirken, weil nun der Landwirt nicht gezwungen ist, seine Vorräte in größerem Umfange zu Geld zu machen. Da auch die Kartoffelernte bei uns schlecht ausgefallen ist, bestehen Befürchtungen, daß die polnische Spiritusindustrie nicht in der Lage sein wird, das mittlere Exportkontingent zu erzeugen. Es ist also auch bei den Kartoffeln damit zu rechnen, daß sie sich im Preise halten werden.

Die Pflege des Wintergetreides nach der Saat.

Bei den in Rede stehenden Maßnahmen handelt es sich darum, ein gutes Aufgehen der Saat zu bewirken, dem Auswintern vorzubeugen und eine Unkrautbekämpfung in die Wege zu leiten.

Ist es bei der Herbstbestellung sehr trocken gewesen, dann erweist es sich vielleicht als notwendig, die Saat anzuwalzen, damit besseres Aufgehen gewährleistet wird. In diesem Fall muß aber unbedingt später nochmals geeggt werden, damit die Bodenoberfläche wieder rauh wird und dem Boden auch nicht zu viel Wasser entzogen wird. Das Eggen nach dem Aufgehen der Saat ist besonders dann notwendig, wenn glatte Walzen angewendet worden sind, was zwar fehlerhaft ist, aber noch in vielen Kleinbetrieben vorkommt. Viel besser eignet sich für diesen Zweck eine rauhe Walze, eine Ringelwalze, Sternwalze, Croskil-Cambridge-Walze. Wo ein Anwalzen des Bodens nach der Saat unterbleiben kann, muß gleich nach der Drillmaschine geeggt werden. Das Eggen erfolgt in diesem Fall in der Richtung der Drillmaschine. So werden ihre Spuren, in denen sich winterliches Eis und Wasser ansammeln kann, wieder verwischt.

Ein Hauptaugenmerk muß auf das Auswintern der Saaten gerichtet werden. Den besten Schutz gegen das Aufziehen und Erfrieren der Wintersaaten bietet doch eine Schneedecke. Sie mildert die Wärmeverluste infolge Ausstrahlung wie auch durch das Eindringen hoher Kältegrade in den Boden und den raschen Temperaturwechsel an der Oberfläche. Aus diesem Grunde muß darauf hingewirkt werden, daß sich der Schnee auf den Wintersaaten möglichst lange hält. Das wird in erster Linie durch eine rauhe Oberfläche des Bodens erreicht. Hier kann sich der Schnee hinter den vielen Klößen besser festsetzen und auch länger liegenbleiben, wodurch ein ausgezeichnetes Mittel gegen Auswinterung gegeben ist. Grundsatz muß es daher sein, daß die Wintersaaten in rauher, zum mindesten nicht in zu feiner Oberfläche in den Winter kommen. Eine zu weitgehende Zerkrümelung der Bodenoberfläche ist zu vermeiden. Insbesondere gilt dies für den Weizen, der durch kalte Winde bei schneelosem Frost sehr leidet. Bei anhaltendem Frost ohne Schneedecke kommt namentlich zu Ausgang des Winters häufig auch ein einfaches Vertrocknen des Weizens vor. Hierbei verdunsten die am Tage im Sonnenschein auftauenden Blätter, während die Wurzeln, die in der noch gefrorenen Erde stecken, kein Wasser zuführen können. Auch kann regelrechtes Erfrieren des Weizens eintreten, wenn die schützende Schneedecke fehlt und die Temperatur auf —22 bis —25 Grad Celsius herabsinkt.

Ebenso gegen das häufig zu beobachtende Ausfrieren des Roggens ist eine Schneedecke der beste Schutz. Von einem Ausfrieren ist der Roggen mehr bedroht als der Weizen. Das hat folgende Gründe: Der Roggen bestockt sich unter normalen Verhältnissen oberflächlich aus den zweiten, mehr an die Erdoberfläche gerückten Knoten. Bei sehr großer Tieflage des Kornes erfolgt die Bestockung auch erst aus dem dritten oder vierten Knoten, jedenfalls immer knapp unter der Bodenoberfläche. Beim Weizen dagegen vollzieht sich die Bestockung aus dem Keim- und Samenknoten, also tiefer unter der Bodenoberfläche. Daraus ergibt sich ohne weiteres die größere Gefahr für den Roggen durch Auswintern.

Auch gegen stauende Nässe sind die Wintergetreidearten und unter ihnen besonders der Roggen sehr empfindlich. An feuchten Stellen müssen daher Wasserfurchen gezogen werden ,die das sich ansammelnde Wasser abfließen lassen.

In fortschrittlichen Betrieben werden die Wintersaaten bisweilen sogar noch im Herbst gehackt. Das trägt sehr zur Unkrautbekämpfung bei, weil manche Unkräuter, ähnlich wie das Wintergetreide, bereits im Herbst aufgehen und als kleine Pflänzchen überwintern. Diese schwachen Pflänzchen sind aber selbstverständlich durch ein Hacken im Herbst besonders wirkungsvoll zu treffen. Dr. Hubmann.

Von der Humuswirtschaft in der Landwirtschaft.

Je mehr die Barbestände in der Landwirtschaft sich verringern, um so mehr lenkt sie ihre Aufmerksamkeit auf die Ausnützung aller natürlichen Mittel, die ihr zur Verfügung stehen. Das Interesse der praktischen Landwirte wächst daher täglich für die Zubereitung und Anwendung von Stallmist und von Kompost.

Obwohl Stallmist schon seit über tausend Jahren angewandt wird, so werden trotzdem bei seiner Anwendung sehr oft Fehler begangen. So soll man bekanntlich schwach verrotteten Stallmist nicht aufs Feld hinausfahren. Denn solcher strohige Stallmist braucht längere Zeit, um zu verrotten und von den Pflanzen ausgenützt zu werden. Denn der Stallmist muß 3—5 Monate lagern. Kann er daher nicht die erforderliche Zeit auf der Dungstätte oder im Stall lagern, muß er in Düngermieten gefahren werden. In der Versuchsanstalt Brześć Stary durchgeführte Versuche haben gezeigt, daß der in Düngermieten nachbehandelte Dünger mehr

als zweimal größere Ueberschüsse an Erträgen gab, als der direkt aus dem Viehstalle herausgefahrene noch unvergorene Dünger.

Was die Düngergaben anbetrifft, so wissen wir, daß künstlicher Dünger sich in kleineren Gaben besser rentiert. Mit Stallmist hingegen wird man dann eine gute Wirkung erzielen, wenn der Boden eine bestimmte Humusanreicherung aufweist. Besonders in trockenen Sommern ist der Humusvorrat des Bodens für den Ernteausfall wichtig. Aus den Versuchsergebnissen, die in Petkowo und in anderen Versuchsstationen namentlich auf Sandböden durchgeführt wurden, ersieht man, daß oft 100 Zentner Stallmist auf einen halben Morgen zweimal so hohen Ertragsüberschuß gegeben haben als dieselbe Menge Stallmist, wenn sie auf den ganzen Morgen gestreut wurde. Diese Erscheinung kann man oft auf trockenen humusarmen Böden bei uns beobachten.

Mit künstlichen Düngemitteln ohne organische Substanz können wir den Boden nicht auf die Dauer fruchtbar erhalten. Ein Praktiker suchte sich dadurch zu helfen, daß er anstatt einer dreiteiligen eine vierteilige Fruchtfolge eingeführt und zwar den Anbau von Lupine zur Körnergewinnung eingeschaltet hat. Gleichzeitig hat er seinen Viehbestand erhöht. Mineralische Dünger wendet er weiter an, jedoch viel vorsichtiger, indem er ihre Wirkung durch Feldversuche kontrolliert. Durch stärkere Berücksichtigung der Stalldüngerwirtschaft gelang es ihm, die Körnererträge um 1—1½ Ztr. je Morgen zu steigern. Auch die Hackfruchternten wurden besser.

Der Viehstall trägt somit zur Hebung der Rentabilität eines Betriebes bei. Der Viehstapel muß aber der Wirtschaftsgröße angepaßt sein. In einer Landwirtschaft von z. B. 1000 Morgen stellt sich der Unterhalt der ersten 20 bis 40 Kühe nicht hoch, weil das Abfallfutter gut verwertet werden kann. Hält man aber zu viel Vieh, so daß Futter in größeren Mengen dazugekauft werden muß, dann kann die Viehzucht leicht unrentabel werden. Gewöhnlich ist die Viehmenge den Erträgen des Strohs einer mittleren Ernte angepaßt. In guten Erntejahren entstehen daher gewisse Bestände an Stroh, und es fragt sich nun, was man mit dem Ueberschuß an Stroh machen soll.

Schon während des Weltkrieges haben englische Gelehrte nach einer bestimmten Methode Stroh vergoren, den sog. Kunstmist gewonnen. Die Vergärung des natürlichen Stallmistes geht unter dem Einfluß der im Tierkot und Harn enthaltenen Nährstoffe vor sich. Denn sie bilden die Nahrung für die Rottebakterien. Viehschwache Betriebe, die überschüssiges Stroh in Stallmist umwandeln wollen und nicht genügend Jauche haben, um das erforderliche Kohlenstoff-stickstoffverhältnis für eine normale Verrottung im Düngerstapel zu schaffen, können sich auch mit Kunstdünger oder mit dem Adcopräparat helfen, das ebenfalls mineralische Nährstoffe in einem bestimmten Verhältnis enthält und infolgedessen eine Vergärung des Strohs ermöglicht. Man tränkt zu diesem Zwecke eine Strohschicht gut mit Wasser und streut dann auf dieselbe die vorgeschriebene Menge von den in Frage kommenden Vergärungsmitteln. Man kann auch zwecks Einleitung der Vergärung Wirtschafts- und Kunstdüngemittel sowie das hier schon erwähnte Adcopräparat nehmen. Der so behandelte Strohstapel kann bis zu 2 Meter Höhe aufgebaut werden.

Zur Erzeugung von künstlichem Stallmist kann man nicht nur Stroh, sondern auch Kartoffelstauden, Maisstengel, Baumblätter, Unkraut und ähnliches Pflanzenmaterial verwenden. All dieses Pflanzenmaterial kann zur Steigerung der Humussubstanz im Boden und somit zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit beitragen, was vor allem für Wirtschaften mit schwacher Stallmisterzeugung von Wichtigkeit ist.

Das Adcopräparat ist deshalb von Bedeutung, weil es eins von den Faktoren ist, welche den Verrottungsprozeß beschleunigen und welche eine reiche Erzeugung der sogenannten aktiven Humussubstanz sichern. Landwirte, die überschüssige Strohvorräte oder andere Abfälle pflanzlicher Herkunft haben, sollten diese in Kunstmist umwandeln. Nähere Aufklärungen über die Herstellung von Kunstmist mit Hilfe von Adco, das nun auch im Lande erzeugt wird, oder mit Hilfe von wirtschaftseigenem Stickstoff wie Jauche erteilt interessierten Landwirten

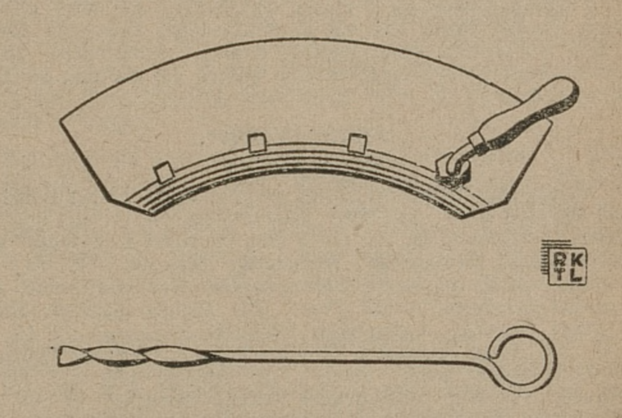
Welage, Ldw. Abteilung (Poznań, Piekary 16/17).

Kleinigkeiten für die Futterschneidemaschine.

Von K. Schäfer, Weihenstephan.

Bekanntlich werden manche Hofarbeiten während der Sommermonate etwas „beschleunigt" durchgeführt, darunter z. B. die Pflege der Futterschneidemaschine. Wahrscheinlich wurden den Sommer über die Häckselmesser vorwiegend mit der Feile nachgeschärft. Oefteres Nachfeilen ergibt jedoch im allgemeinen eine zu schmale Schneide, weshalb die Messer von Zeit zu Zeit nachgeschliffen werden müssen.

Die meisten Bauern schleifen ihre Häckselmesser freihändig, was aber schon oft zu Handverletzungen geführt hat. An beistehender Abbildung soll deshalb eine einfache Vorrichtung gezeigt werden, die das Halten des Messers beim Schleifen erleichtert und somit auch die Gefahr des Verletzens vermindert.



Man verwendet ein Stück Rundeisen 10 mm stark und etwa 80 mm lang, läßt sich in der Werkstätte an dem einen Ende eine Spitze ausschmieden und auf der anderen Seite ein Gewinde aufschneiden, und zwar in der Länge von zwei Muttern zuzüglich der Stärke des Häckselmessers. An Stelle des Rundeisens kann auch ein passender Schraubenbolzen, der evtl. im Betriebe vorhanden ist, verwendet werden. Die Spitze wird etwas schräg gebogen und mit einem kräftigen Feilenheft versehen. Zum Gebrauch steckt man den Griff durch ein Loch des Messers und schraubt die zweite Mutter dagegen. Das Messer kann so mit diesem Griff beim Schleifen bequem gehalten werden.

Zum Ab- und Anschrauben, sowie zum Einstellen der Messer, ist ein Steckschlüssel (Rohrschlüssel) von ca. 200 mm Länge zweifellos praktischer als ein Maulschlüssel, denn Maulschlüssel rutschen, besonders wenn sie schlecht passen, gerne ab, und auch hierdurch gab es schon manche Handverletzung. Zweckmäßig wäre es, wenn zukünftig alle neuen Futterschneidemaschinen im Werzeugzubehör diesen Schlüssel enthalten würden.

Ein weiteres Hilfsmittel stellt der in der Abbildung gezeigte Schmierlochbohrer dar, der dazu dient, verstopfte Schmierlöcher oder Schmierkanäle zu säubern, die bei Futterschneidemaschinen keine Seltenheiten bedeuten. So ein Ding, das sich verhältnismäßig leicht herstellen läßt, ist weitaus besser als ein Draht oder Nagel zum Ausstochern.

Zur Anfertigung desselben wird ein Stück Eisendraht von etwa 3—5 mm Stärke, je nach dem Durchmesser der Schmierlöcher, benötigt. Der Draht ist zuerst in einer Länge von ca. 40 mm auf etwa 1 mm Stärke flach zu klopfen und alsdann an den Schmalseiten parallel und glatt zu feilen. Dann spannt man den Draht an dem runden Teil so in den Schraubstock, daß das flache Stück übersteht, faßt mit einem Feilkloben, Flachzange oder ähnlichem am äußeren Ende des flachgeklopften Teiles an und dreht zwei bis dreimal nach links um, wobei die in der Abbildung ersichtliche Schnecke entsteht. Das zum Festhalten beim Drehen benutzte kurze Stück wird abgehauen und hernach an dem Bohrer eine Schneide in rechtswirkendem Sinne angefeilt. An der Gegenseite wird noch eine Oese angebogen und der Bohrer ist gebrauchsfertig. R. K. T. L.-Berlin.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Winterschule Schroda.

Am 5. November d. Js. beginnt der Unterricht und die praktischen Uebungen an der deutschsprachigen Landwirtschaftlichen Winterschule der Posener Landwirtschaftskammer in Sroda (Szkola Rolnicza Wielkopolskiej Izby Rolniczej z wykladowym jezykiem niemieckim).

Anmeldungen können bis 25. Oktober erfolgen. Aufgenommen werden Landwirtssöhne im Alter von 17 bis 24 Jahren. Ausnahmsweise können auch jüngere oder ältere mit Genehmigung des Schulkuratoriums Posen angenommen werden.

Der Aufnahmeanmeldung muß beigefügt werden: 1. Geburtsurkunde. 2. letztes Schulzeugnis (Beendigung wenigstens der Volksschule); 3. Führungszeugnis, ausgestellt vom Schulzen, Wójt oder der Polizeibehörde; 4. Zahlungsverpflichtung des Vaters oder Vormundes. Das Schulgeld beträgt 30,— Zloty für einen Kursus. Die Pensionskosten in der Stadt betragen 45,— bis 60,— Zloty, im Schulinternat (Wohnung und Beköstigung) nur 30,— Zloty monatlich. Schulprospekt wird auf Wunsch zugeschickt.

Diejenigen Schüler, die den Unterkursus an einer anderen Schule beendet haben und ein Abschlußzeugnis vorweisen, können in den Oberkursus aufgenommen werden. Kandidaten, die im Schulinternat unterkommen wollen, müssen sich bis zum 20. Oktober anmelden.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 17. 10., um 9½ Uhr. **Schrimm:** Montag, 28. 10., um 9 Uhr im Hotel Centralny. **Versammlungen: Ortsgruppe Rosnówko:** Freitag, 11. 10., um 6.45 Uhr bei Herrn Giese, Walerjanowo. Der Vorsitzende, Herr Tiemann-Strykowo, spricht über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Krosinko:** Sonabend, 12. 10., um 7 Uhr bei Herrn Jochmann. Der Vorsitzende, Herr von Lehmann-Nitsche-Iłowiec, spricht über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Książ:** Sonntag, 13. 10., um 2½ Uhr im Hotel Bulinski. **Ortsgruppe Ostrowieczno:** Sonntag, 13. 10., um 6 Uhr im Gasthaus in Nowieczek. In den zwei Versammlungen spricht der Kreisvorsitzende, Herr von Lehmann-Nitsche über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Tarnowo podg.:** Montag, 14. 10., um 2 Uhr bei Fengler. Der Kreisvorsitzende, Herr Lorenz-Kurowo, spricht über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Podwegierki:** Mittwoch, 16. 10., um 6.45 Uhr bei Machinski. Der Kreisvorsitzende, Herr Treppmacher-Schwanke-Wolka, spricht über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Wreschen:** Sonnabend, 19. 10., um 5.30 Uhr. Herr Baehr-Posen spricht über das Thema: „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt". **Ortsgruppe Kamionki-Borowiec:** Sonntag, 20. 10., um 5 Uhr bei Seidel in Kamionki. Der Kreisvorsitzende, Herr von Lehmann-Nitsche, spricht über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". 2. Vortrag: Herr Karzel-Posen über: „Ratschläge zur sparsamen Wirtschaftsweise".

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Vormittag in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Nebenstelle Neutomischel:** Der Leiter der Nebenstelle, Herr Stolpe, ist täglich zu sprechen. Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vormittags in der Nebenstelle anwesend. Wegen des zu großen Andranges am Donnerstag, werden die Mitglieder gebeten, auch an den anderen Wochentagen die Geschäftsstelle in Anspruch zu nehmen. **Zirke:** Montag, 14. 10., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 15. 10., bei Herrn Weigelt. **Ortsgruppe Duschnik:** Am Freitag, 11. 10., ist der Geschäftsführer bei Herrn Anders von 10 Uhr ab zu sprechen. Mitglieder, die Beratung in Steuer- und Rentenangelegenheiten wünschen, werden gebeten, die Unterlagen, wie Zahlungsaufforderung. Einschätzung, Rentengutsvertrag und Aufwertungsbescheid, mitzubringen. **Ortsgruppe Thiergarten:** Versammlung Montag, 14. 10., um 5½ Uhr bei Redenz in Zwierzyniec. Vortrag über Tagesfragen.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Mirowice: Feier des diesjährigen Erntefestes am 13. 10. um 4 Uhr bei Wilhelm Beier, Mirowice. Die Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbargruppen werden hiermit freundlichst eingeladen und gebeten, zahlreich zu erscheinen. **Versammlungen: Ortsgruppe Witoldowo:** 15. 10. um 2 Uhr Gasthaus Daluege, Witoldowo. Vortrag des Leiters der Pflanzenschutzstelle der Welage, Herr Krause, Bromberg über: „Kartoffelsorten und Krankheiten". Gleichzeitig wird jedem Mitgliede Gelegenheit gegeben, seinen Restbeitrag zu bezahlen. **Ortsgruppe Ludwikowo:** 17. 10. um 2 Uhr bei Rudolf Müller, Ludwikowo. **Ortsgruppe Langenau-Otteraue:** 18. 10. um 6 Uhr, Gasthaus Stern, Otteraue. **Ortsgruppe Jablówko:** 19. 10. um 2 Uhr, Gasthaus Thielmann, Jablówko. **Ortsgruppe Wladislawowo:** 20. 10. um 2 Uhr, Gasthaus Kollmann, Wladislawowo. In diesen vier Versammlungen Vortrag: Kulturbaumeister Plate, Posen. **Ortsgruppe Łukowiec:** Die 10jährige Jahresfeier findet am 19. 10. im Gasthause Golz, Murucin statt. Beginn 4 Uhr, ab 6 Uhr Tanz. Alle Mitglieder nebst Angehörigen der Ortsgruppe, sowie Mitglieder nebst Angehörigen der Nachbargruppen der Welage sind hiermit freundlichst eingeladen. **Ortsgruppe Exin:** Versammlung 21. 10. um 4 Uhr, Hotel Rosseck, Exin. Vortrag: Leiter der Pflanzenschutzstelle, Herr Krause-Bromberg über: „Kartoffelsorten und Krankheiten". **Ortsgruppe Sipiory:** Versammlung 27. 10. um 3 Uhr im Vereinslokal. Vortragsthema wird in nächster Nummer bekanntgegeben.

Bezirk Gnesen.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Welnau: Sonnabend, 12. 10., um 4 Uhr im Gasthaus Rybno. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die Agrarpolitik in Polen". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Hohenau:** Dienstag, 15. 10., um 7 Uhr im Gasthaus Hohenau. Vortrag: Dr. Hänisch-Gnesen über: „Viehkrankheiten im Viehstall". Neuwahl des Vorstandes, da Wahlzeit abgelaufen. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Gollantsch:** Sonnabend, 19. 10., um 5 Uhr bei Haupt-Gollantsch. Vortrag des Geschäftsführers. Neuwahl des Vorstandes, da Wahlzeit abgelaufen. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Rogowo:** Dienstag, 22. 10., um 4 Uhr im Gasthaus Schleiff-Rogowo. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die Agrarpolitik in Polen". Neuwahl des Vorstandes, da Wahlzeit abgelaufen. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Sartschin:** Donnerstag, 24. 10., um 5 Uhr im Gasthaus Sartschin. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die Agrarpolitik in Polen". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Schokken:** Mittwoch, 30. 10., um ½4 Uhr bei Magdanz-Schokken. Vortrag Herr Baehr-Posen über: „Die Agrarpolitik in Polen". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Niehof-Hohenstein:** Dienstag, 5. 11., im Gasthaus Niemczyn. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Vortragsthema sowie Zeit wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Jugendgruppe Gnesen: Versammlung Mittwoch, 16. 10., um 7 Uhr im Zivilkasino. Da wichtige Besprechungen vorliegen, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. **Jugendgruppe Gnesen:** Die Jugendgruppe Gnesen veranstaltet Sonnabend, 26. 10., ein Erntefest im Zivilkasino. Gnesen. Zur Vorführung gelangt ein Erntespiel „Die erste und die letzte Garbe". Beginn pünktlich ½8 Uhr. Die Mitglieder der Welage sind mit Familienangehörigen hierzu herzlichst eingeladen.

Bezirk Hohensalza.

Kreisgruppe Mogilno: Geselliger Abend mit Tanz am 19. 10. um 7 Uhr in den Räumen des Hotel Monopol, Mogilno. Zur Aufführung gelangt der Einakter: „Heimlich verlobt" von Koninski-Weiß. Außerdem tritt der Zirkus „Femina Pakosika", der vor kurzem in Pakosch allenthalben überaus gefallen hat, auf. Die Eintrittspreise betragen für Mitglieder der W. L. G. 0,99 zl, für Nichtmitglieder 1,50 zl. Besondere Einladungen ergehen nicht. Die Veranstaltung wird aber durch unsere Vertrauensleute noch genauer bekanntgegeben.

Bezirk Lissa.

Nebengeschäftsstelle Wollstein.

Die von Gegnern unserer Organisation aus durchsichtigen Gründen verbreitete Behauptung, daß die Nebengeschäftsstelle Wollstein aufgelöst wird, entspricht nicht den Tatsachen.

Sprechstunden: Wollstein 18. 10. und am 1. 11. in Jablone. **Rawitsch:** 11. und 25. 10. **Versammlungen: Ortsgruppe Gostyń:** 13. 10. um ½3 Uhr im Schützenhaus. Vortrag, Geschäftliches, anschließend gemeinsame Kaffeetafel. **Kreisgruppe Lissa:** 16. 10. um 10.30 Uhr im Hotel Foest. Vortrag von Herrn Baehr-Posen: „Ueber die Preisgestaltung auf dem Getreide- und Viehmarkt". Mitgliedskarten mitbringen. **Ortsgruppe Jaromierz:** 18. 10. um ¼4 Uhr pünktlich. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Reisen:** 20. 10. um 3 Uhr im Vereinslokale. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Ortsgruppe Kosten: Sitzung am 17. Oktober um ½5 Uhr bei Lurz. Vorträge. 1. Herr Lorenz-Kurowo: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern"; 2. Herr Netz-Lissa über die Neubonitierung des Bodens und Geschäftliches.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: Montag, 14. 10., bei Wentzel; **Pogorzela:** Mittwoch, 16. 10., bei Pannwitz; **Schildberg:** Donnerstag, 17. 10., in der Genossenschaft. **Versammlungen: Ortsgruppe Reichtal:** Sonnabend, 12. 10., um 5 Uhr bei Baudis, Reichtal. Vortrag Ing. Zipser-Posen. **Ortsgruppe Bralin:** Sonntag, 13. 10., um 2 Uhr bei Kempa, Bralin. Vortrag Ing. Zipser-Posen. **Ortsgruppe Wilhelmswalde:** Sonnabend, 19. 10., um 7 Uhr bei Adolph,

(Fortsetzung auf Seite 655)

Nr. 34. **Die Landfrau** 11. Oktober 1935

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Wer krank ist und lit in der not
Und volget nit eins Arztes rot,
Der hab den Schaden, wie es got.
Seb. Brant (1494).

Der Keuchhusten.

Von Johannes Hartig

Alle Erscheinungen, die zusammen das Krankheitsbild des Keuchhustens ergeben, werden von einem ansteckenden Kehlkopfkatarrh verursacht. Sehr oft tritt der Keuchhusten epidemisch auf. Der erste wissenschaftliche Bericht über den Keuchhusten stammt aus dem Jahr 1578, in welchem Jahr Paris von einer Keuchhustenepidemie heimgesucht wurde. Bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts war der Keuchhusten nachweislich überall in Europa bekannt.

Das epidemische Auftreten des Keuchhustens beweist die Tatsache, daß die Krankheit außerordentlich ansteckend ist. Die häufigste Gelegenheit zur Ansteckung bieten Schulen, Spielplätze, Kindergärten usw. Es ist beobachtet worden, daß der Keuchhusten bösartiger wird, wenn die Luft, die das kranke Kind einatmet, arm an Sauerstoff, aber reich an Kohlensäure ist. Darum ist eine ausgiebige Lüftung des Krankenzimmers nicht nur zu empfehlen, sondern überhaupt notwendig, wobei allerdings das kranke Kind vor Zug geschützt werden muß.

Am häufigsten erkranken Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren an Keuchhusten, doch ist es keine Seltenheit, daß auch Säuglinge an Keuchhusten erkranken. Es ist aber eine Ausnahme, wenn einmal ein Erwachsener vom Keuchhusten befallen wird. Die Widerstandskraft der Kinder gegen die Keuchhustenbazillen ist besonders gering, wenn sie eben erst von Masern, Kehlkopf- oder Luftröhrenkatarrh genesen sind. Diese Tatsache ist damit zu erklären, daß die Schleimhäute im Verlauf dieser Krankheit zu stark gelockert werden und folglich eindringende Bakterien besonders leicht festhalten. Aus diesem Grund ist auch nach der Genesung von den genannten Krankheiten das Kind vor Ansteckungsgefahren sorgfältig zu bewahren. Hat jedoch das Kind einmal Keuchhusten überstanden, so wird es kaum einmal wieder von dieser Krankheit befallen, da in seinem Blut von der Krankheit her ein Schutzstoff zurückgeblieben ist, der die Keuchhustenbazillen sofort abtötet.

In der warmen Jahreszeit können die Kinder ohne Bedenken ins Freie geschickt werden, anders ist es dagegen im Winter. Die Inkubationszeit, das ist die Zeit vom Eindringen der Bakterien bis zum Erscheinen der Wirkung, also der Krankheit, schwankt zwischen drei und zwölf Tagen. Den weiteren Verlauf der Krankheit teilt man in drei Zeiträume ein:

1. das katarrhalische Stadium,
2. das krampfhafte Stadium und
3. das Abnahmestadium.

Diese Stadien gehen ganz allmählich ineinander über.

In katarrhalischen Stadium unterscheidet sich der Keuchhusten durch nichts vom gewöhnlichen Husten. Der Verdacht wird regelmäßig im katarrhalischen Stadium erst begründet, wenn man erfährt, daß eine Keuchhustenepidemie besteht oder wenigstens eine Ansteckung wahrscheinlich ist. Bei Säuglingen beginnt der Keuchhusten erst mit schnupfenähnlichen Erscheinungen und Niesen. Die Dauer des katarrhalischen Stadiums beträgt etwa 14 Tage. Gegen Ende des katarrhalischen Stadiums stellt sich der Husten als sehr hartnäckig und anstrengend heraus, die üblichen Hustenmittel haben keinen Erfolg, und der Husten tritt mehr und mehr anfallsweise, vornehmlich nachts auf. Endlich folgt auf solche Hustenanfälle nicht selten das Erbrechen einer grünlichen Schleimmasse.

Mit dem Auftreten der Hustenanfälle geht das katarrhalische in das krampfhafte Stadium über. Die Hustenstöße folgen jetzt so schnell aufeinander, daß es dem kranken Kinde kaum gelingt, die notwendige Luftmenge einzuatmen. Am Schluß eines solchen Hustenanfalls hört man beim Einatmen deutlich einen tiefen, pfeifenden Ton. Der krampfhafte Charakter der Hustenanfälle veranlaßt manche Aerzte, den Keuchhusten zur Reihe der Nervenkrankheiten zu zählen. Zweifellos verdient der nervöse Charakter des Keuchhustens eine besondere Beachtung, auch in der Behandlung der Krampfzustände, bei der krampfstillende Mittel eine wichtigere Rolle spielen als die Mittel, die lediglich hustenlindernde Wirkungen auszulösen vermögen. Während des Hustenanfalls rötet sich das Gesicht, die Augen treten hervor, so daß das kranke Kind einen beängstigenden Eindruck macht. Die durch die Hustenanfälle verursachte Blutstauung läßt das Gesicht schließlich blau werden, und man nennt den Keuchhusten deshalb auch Blauhusten oder Stickhusten. Unter Umständen kommt es auch infolge der Krampfhustenanfälle zu hochgradiger Atemnot (Stickhusten) oder zu Blutungen der Nase und der Augenbindehaut. Haben die Kinder unmittelbar vor einem Hustenanfall gegessen, so kommt es am Schluß des Anfalls fast regelmäßig zum Erbrechen. Das Kind fühlt jeden einzelnen Anfall deutlich nahen, es wird ängstlich und klammert sich an der Mutter fest. Die Dauer und die Häufigkeit der Anfälle ist sehr verschieden, sie schwankt zwischen einer Minute und einer halben Stunde, und die Zahl der Anfälle ist mit 15 bis 80 für je 24 Stunden anzugeben. Hat das Kind schon Schneidezähne, so wird häufig im Verlauf des krampfhaften Stadiums am Zungenbändchen infolge des Reizes ein Geschwürchen entstehen. Die Dauer des krampfhaften Stadiums kann Wochen, aber auch Monate betragen.

Gegen Ende des krampfhaften Stadiums wird die Zahl der Anfälle geringer, auch werden die einzelnen Anfälle minder heftig. Damit wird das Stadium der Abnahme und der Genesung eingeleitet. Auch die Genesung nimmt noch einige Wochen in Anspruch. Der Keuchhusten ist also eine recht langwierige Krankheit, die fast stets zwei bis drei Monate dauert.

In der Regel wird der Keuchhusten von Kindern gut überstanden, bedenklich wird er aber bei Säuglingen, wenn Luftröhren- oder Lungenentzündung dazu kommt. Bei den Behandlungsmaßnahmen spielt die Luftveränderung eine nicht unwichtige Rolle, vor allem läßt sich durch diese Maßnahme die Dauer des Keuchhustens abkürzen und die Heftigkeit der Krankheit verringern. Bei warmer Witterung sollen die Kinder möglichst oft ins Freie gehen, denn Sauerstoff begünstigt die Heilung, aber die Kinder müssen auch im Sommer warm angezogen sein. Die Bettwäsche, die Krankenwäsche und der Fußboden des Krankenzimmers ist mit fünfprozentiger Karbolsäurelösung zu desinfizieren. Keuchhustenkranke Kinder dürfen nie etwas Kaltes essen oder zu trinken bekommen. Auch die Ernährung ist von besonderer Wichtigkeit, da die Kinder infolge des häufigen Erbrechens leicht abmagern. Man gebe den Kindern häufig, aber jedesmal nur wenig zu essen, um dem Erbrechen vorzubeugen. Daß die Nahrung bekömmlich sein muß, ist selbstverständlich. Am besten gibt man die Nahrung bald nach einem Anfall, damit sie wenigstens einige Zeit im Magen bleibt. Chinin, Morphium- oder Bromkaliverbindungen verordnet der Arzt, wenn er es im Interesse der Verfassung des Kindes für nützlich erachtet, um die Zahl der Anfälle und ihre Heftigkeit zu verringern. Etwas beruhigend wirkt auch Baldriantee.

Fieber besteht während des Keuchhustens nicht, höchstens im Anfang. Als gefährliche Nachkrankheit ist noch die Tuberkulose zu nennen, diese Gefahr läßt die Mahnung zu besonderer Vorsicht während und noch lange nach der Genesung vom Keuchhusten berechtigt erscheinen. Die Luft des Krankenzimmers halte man ständig durch Aufstellen einiger Schüsseln mit Wasser feucht, da trockne Luft geeignet ist, den Hustenreiz zu verschlimmern. Auf das Bett und das Nachthemd des Kindes sprenge man Eukalyptusöl oder Terpentinöl. Beruhigend wirken feuchtheiße Brustumschläge und kühle Wadenpackungen. Nach der Genesung ist zum Zweck der Stärkung eine Lebertrankur sehr empfehlenswert. Interessant, aber bisher noch ungeklärt, ist die Feststellung, daß regelmäßig mehr Mädchen als Knaben von dem Keuchhusten befallen werden. Als bestes Getränk für kranke Kinder nennen wir Milch mit Selterwasser. Als letzter Ratschlag möge den Eltern noch empfohlen werden, die Kinder täglich vier- bis sechsmal mit zweiprozentigem Karbolwasser inhalieren zu lassen. So wird es der liebevollen Pflege der Eltern, vor allem der Mutter, bestimmt gelingen, ihrem Kind die Krankheitsbeschwerden zu erleichtern und die Genesung rascher herbeizuführen.

Am 13. Oktober erster Eintopfsonntag.

Der Nähr- und Heilwert des Honigs.

Ueberall sollte stets Honig im Hause sein, denn er ist nicht nur als Genuß-, sondern auch als Heilmittel sehr wichtig.

Zunächst gibt es für Kinder für die Verdauung kein besseres Medikament als des Morgens einen tüchtigen Eßlöffel voll Honig. Und wie gut ist für jede Erkältung, insbesondere bei Heiserkeit, heiße Milch mit Honig, schaumig gerührt. Für Kranke und Genesende ist das Kompott (anstatt mit Zucker) mit Honig gesüßt kräftigend und die Darmtätigkeit fördernd.

Wegen seines Eisengehaltes ist er (besonders der Waldhonig) als ein vortrefflicher Blutbildner bei Bleichsucht und Blutarmut zur Steigerung des Hämoglobingehaltes (Blutfarbstoff) in den roten Blutkörperchen empfehlenswert.

Da Honig zum Genuß keine besondere Zubereitung erfordert, werden seine wertvollen Vitamine unverändert aufgenommen. Diese sowie seine Nährsalze, Kalk- und Phosphorsäureverbindungen sind zur Gesundheit sowie zur Entwicklung des Körpers und zum Aufbau der Knochen, namentlich aber für an Skrofulose und Rachitis erkrankte Kinder sowie an Knochenerweichung Leidende überaus wichtig.

Durch Honigkuren (Verabreichung von Honig in Milch durch einige Wochen) werden unter Zunahme des Körpergewichtes raschere Heilungen erzielt. Kalksalze dichten die Blutgefäße und wirken herzregulierend. Als Wärme- und Kraftbildner ist Honig für Genesende, insbesondere bei Infektionskrankheiten, nach allgemeiner Erfahrung ein vortreffliches Stärkungsmittel zum Ersatz verlorener Kräfte.

Eine besondere Rolle spielt der Honig beim Backen der verschiedenen Kuchen und Küchlein, angefangen vom einfachen Honigbrot unter Zugabe von Zimt, Gewürz, Nelken und Zitronen, der schweren russischen Honigkuchen, die mit Pottasche hergerichtet werden, bis zu den allbekannten Lebkuchen, Leckerli und Pfefferkuchen.

Weniger bekannt ist, daß man aus dem Honig auch eine erfrischende Limonade bereiten kann. Hierzu werden 400 Gramm Honig in 5 Liter Wasser gekocht und in ein offenes Gefäß getan, wozu man ungefähr zwei Löffel Bierhefe tut und das Ganze zwei Tage stehen läßt, bis die Gärung beginnt. Dann gibt man den Saft von 2 bis 3 Zitronen hinzu und füllt die Flüssigkeit in steinerne Flaschen, die dann fest verschlossen werden. Nach zwei bis drei Wochen hat man dann eine herrliche, stark moussierende Limonade. Auch als Klebstoff in der Küche spielt der Honig eine große Rolle. Er ist hier das appetitlichste Bindemittel, wenn es sich darum handelt, Kuchen und Torten mit Konfekt, Früchten und Plätzchen zu schmücken.

Selbsthergestellte Gemüsewürze.

Neben der Trocknung und Aufbewahrung von Kräutern für die Wintermonate sollte die Hausfrau auch an die Herstellung von Gemüsewürze denken. Geeignet hierzu sind fast alle Gemüse, wie Wurzelpetersilie, Mohrrüben, Sellerie, Porree, auch Spargel und Zwiebeln. Die gereinigten Wurzeln und Knollen werden zerkleinert, auf ein Blech geschüttet und leicht angeröstet. Die so gewonnenen Gemüseschnitzel läßt man mit genügend Wasser aufkochen, gießt die Brühe durch ein Sieb und dickt sie alsdann ein. Bei guter Konservierung hat diese Würze unbegrenzte Haltbarkeit und eignet sich vorzüglich bei der Zubereitung von Tunken und Suppen. Warum nimmt man heute noch andere scharfe Würze, die oft für die Gesundheit durchaus nicht zuträglich ist? Scharf gesalzene und gepfefferte Speisen sollten überhaupt nicht auf den Tisch gebracht werden. Dagegen ist eine Würze, von Zwiebeln bereitet, für den Körper sehr bekömmlich und gesundheitlich von weit größerem Wert als ausländische Gewürze.

Schlüpfer aus alten Strickjacken. Zunächst trennt man die Jacke auseinander. Vorderteil und Rücken der Jacke ergeben den Stoff für einen Damenschlüpfer; die Aermel genügen für ein kleines Kinderhöschen. Der Damenschlüpfer bekommt seitlich eine Nacht; sollten die Jackenteile dennoch zu schmal sein, so setzt man im Schritt noch einen Keil ein. Ist der Schlüpfer zugeschnitten, dann wird die seitliche Verbindungsnaht ausgeführt. Dazu eignet sich eine französische Naht oder eine einfache, deren Ränder man auf der Rückseite auseinanderstreicht und mit Hexenstichen festnäht. Nun folgt die schließende Naht der einzelnen Beinlinge, damit die Rundung entsteht. Dann kommt die durchgehende Mittelnaht, die die Hosenbeine verbindet. Zum Schluß wird der übliche Gummizug am oberen und unteren Ende eingerichtet. Soll das Höschen für ein einjähriges Kind bestimmt sein, so legt man einen einfachen rechteckigen Schnitt so auf, daß man den angewebten Rand der Aermel zugleich als unteren Abschluß für die Beinlinge verwendet. Das Rechteck muß 32 cm lang und 29 cm weit sein. Dann braucht man noch einen quadratischen 10 cm großen Zwickel, den man im Schritt, nachdem die Beinlinge geschlossen sind und die Verbindungsnaht ausgeführt ist, einsetzt. Oben wird ein Gummizug angebracht. Den Schlüpfer für ein größeres Kind kann man auch nur so auflegen, daß er seitlich eine Naht erhält. Danach wird er ebenso wie der große Schlüpfer gearbeitet.

Zur Schuhpflege.

Wer seine Schuhe gut und richtig pflegt, wird auch lange Zeit viel Freude an ihnen haben. Sofort nach dem Ausziehen werden die Leisten hineingesteckt. Denn nur solange noch die Körperwärme im Leder ist, läßt es sich gut strecken und in die alte, richtige Form zurückbringen. Sodann reinige man die Schuhe auch stets nur mit ganz sauberen Bürsten und Tüchern und zu allererst von Staub und Schmutz. Wollte man die Creme auf den verstaubten Schuh auftragen, so würde das Leder, soweit es farbig ist, bald unschöne Verfärbungen aufweisen. Selbst den schwarzen Schuhen würde dadurch bald das glatte und glänzende Aussehen genommen werden. Sollte übrigens eine größere Schachtel Schuhcreme durch längeres Stehen eingetrocknet sein, so setzt man ihr einige Tropfen Milch zu und erhitzt sie langsam etwas; die Creme bekommt dann ihre ursprüngliche Frische wieder. Hat man durch irgendeine Unachtsamkeit das Leder der Schuhe abgestoßen, so kann man diese häßlichen Stellen an braunen Schuhen durch Ueberstreichen mit unverdünnter Zuckerfarbe und an schwarzen Schuhen mit schwarzer Tusche unsichtbar machen. Schnürbänder, welche die Metallenden verloren haben, macht man wieder vollständig gebrauchsfähig, wenn man die Bandenden in Leim taucht und spitz zusammendreht. Vor dem Gebrauch muß der Leim natürlich trocken sein. Um das ganze, den Schuh immer etwas ruinierende Durchnässen zu verhindern und insbesondere Kinder vor nassen Füssen zu schützen, reibe man das derbere Kinderschuhzeug mit einer Mischung von Talg und Wachs ein. Die Schuhsohlen halten bedeutend länger, wenn man sie vor dem Tragen mit Rizinusöl bepinselt und dieses gut einziehen läßt. Rizinusöl ist auch das beste Mittel gegen das unliebsame Knarren der Schuhe. Man reibt die Schuhsohlen nicht nur außen, sondern auch innen sehr kräftig ein und stellt die Schuhe in einen flachen Behälter, dessen Boden vielleicht 1 Zentimeter hoch mit sehr starkem Salzwasser bedeckt ist. Schuhe, die für eine Nacht, einige Tage oder Wochen fortgestellt werden, stelle man niemals mit der Sohle unmittelbar auf den Boden. Man muß immer dafür Sorge tragen, daß die Luft von allen Seiten an den Schuh herankommen kann und diesen vollständig austrocknet. Ein paar untergeschobene Holzstückchen erfüllen vollständig ihren Zweck. Besonders für Personen, die an Schweißfüßen leiden, ist dieses Durchstreichen der Luft mehr als dringend anzuraten. Schuhe sollen auch nie in ganz verschlossenen Schränken aufbewahrt werden. Am besten stehen sie in einem vorn offenen Regal, das nur mit einem Vorhang geschlossen wird. Schuhschränke sollten am Boden immer kleine Bohrlöcher haben, durch welche die Luft ziehen kann.

Bücher.

Liebhaberinnen der Handweberei finden alles, was sie lernen möchten, im Beyer-Band 333 „Handweben“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Er zeigt verschiedene Webrahmen und Webstühle, lehrt das Aufspannen der Kette, die verschiedenen Bindungen und bringt 45 Vorlagen (Kissen, Decken, Wandbehänge, Gürtel, Taschen und Stoffe) zum leichten Nachweben. Außerdem wird eine ausführliche Anleitung zum Spinnen von Wolle und Flachs gegeben. Ein Arbeitsbogen enthält Schnittübersichten, Arbeitsproben und Muster. Das hübsche Heft ist für 1,50 Mark überall erhältlich.

Kinderkleidung ist nicht teuer und dabei ebenso schön wie praktisch, wenn man sie aus Wolle nach den herrlichen Vorlagen anfertigt die Beyer-Band 331, Preis 50 Pfg., „Jugend in Woll-Kleidung“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig) für Knaben und Mädchen vom Säuglingsalter bis zu 10 Jahren zeigt: Gestrickte oder gehäkelte Kleidchen, Jäckchen, Pullover, Blusen, Knabenanzüge und viele andere Modelle, mit denen die Kinder immer gut angezogen sind.

Vereinskalender.

Frauenausschuß: Ortsgruppe Koronowo: Versammlung 19. 10. um 3 Uhr, Hotel Jortzick, Koronowo. Besprechung über Abhaltung eines Krankenpflegekursus.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt

Nr. 41. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32 I. 11. Oktober 1935.

Etwas zum Nachdenken!

Herr Ramm-Falmierowo kritisiert in einem Artikel die Ausführungen der **Welage**, die in Nr. 38 des Ldw. Zentralwochenblattes abgedruckt waren, und zwar u. a. den Satz: „Ob ein Beitrag als hoch oder als niedrig anzusehen ist, ist wesentlich abhängig von der Leistung der betreffenden Organisation und den Vorteilen, die die Mitglieder genießen". Hierzu schreibt Herr Ramm: „Nein, der Beitrag muß sich richten einzig und allein nach der Leistungsfähigkeit der Mitglieder, denn was nützt einem Bauernstand eine leistungsfähige Organisation, wenn er selbst nicht mehr weiter kann".

Nun: Die „Leistungsfähigkeit" ist ein dehnbarer Begriff. Wer die Organisation für wichtig hält und auf dem Standpunkt steht, daß die Beitragszahlung allen anderen Zahlungen voranzugehen hat, wird auch in der Zeit großer wirtschaftlicher Not sich „leistungsfähig" genug fühlen, den Beitrag aufzubringen. Wer den Wert der Organisation gering schätzt, wird, auch wenn es ihm wirtschaftlich gut gehen sollte, sich nicht für leistungsfähig genug halten, diese Ausgabe zu tragen.

Es ist daher schwer zu untersuchen, ob jemand wirklich nicht fähig ist, die Leistung von 30 Groschen aufzubringen. Wenn er aber schon 30 Groschen nicht aufbringen kann, wer beweist dann, daß er jedoch 10 Groschen würde zahlen können? Und gesetzt den Fall, die Bauernschaft wird überhaupt zahlungsunfähig, so daß sie auch 10 Groschen nicht leisten kann, dann gibt es also keine Organisation mehr? Mit anderen Worten sagt Herr Ramm: „Wenn es der Landwirtschaft schlecht geht, kann sie sich eine Organisation nicht leisten. Wenn es ihr dagegen gut geht, dann ja". Wer sich zu solcher Auffassung bekennt, sagt damit, daß er seine Berufsvertretung und Standesorganisation für einen Luxus hält, den man sich nur in wirtschaftlich guten Jahren gönnen kann. Kein vernünftiger Bauer, der die Bedeutung unserer Berufsorganisation auch nur annähernd zu begreifen vermag, wird sich dieser Auffassung anschließen. Er wird vielmehr zur Erkenntnis kommen, daß mit dem Wort vom „Nicht-zahlen-Können" viel Mißbrauch getrieben wird. Es wäre besser, dahin zu wirken, daß die Auffassung, der Welagebeitrag sei die wichtigste Zahlung, die allen anderen voranzugehen habe, Allgemeingut wird. Die Organisation ist doch dazu da, den Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Will nun jemand wirtschaftliche Vorteile nur dann genießen, wenn es ihm ohnehin gut geht? Oder nicht gerade dann in starkem Maße, wenn er auf diese Vorteile besonders angewiesen ist? Wir behaupten: Die Vorteile, die das Mitglied von der Welage hat, sind in ihrem Werte höher als der Beitrag. Es bedeutet also der Beitrag in Wirklichkeit keine Ausgabe, sondern die Sicherung eines Vorteils; man verschafft sich erhöhte Einnahmen und verminderte Ausgaben durch den Beitrag. Dies gilt natürlich nur für den Beitrag zu einer Organisation, die wirklich etwas leistet, wie es die Welage bewiesen hat. Nicht zutreffend sind diese Ueberlegungen für die Gruppe Unfähiger und Unzufriedener, die sich nur deshalb den „Verein deutscher Bauern" schafft, weil die überwältigende Mehrheit der Bauernschaft sie als Führer in der Welage, die sie so gern sein möchten, ablehnt. Weder die Vorstandsmitglieder des „Vereins Deutscher Bauern" mit dem Schmiedemeister Hörsken an der Spitze, noch die jungen unerfahrenen „billigen" Beamten des VDB haben Beweise dafür erbracht, daß sie etwas zu leisten vermögen; im Gegenteil! Und deshalb kann man nur sagen: der Beitrag für den „Verein Deutscher Bauern" ist eine Luxusausgabe, die man sich nicht leisten darf.

Wir haben in der vorstehenden Betrachtung absichtlich in logischer Weiterentwicklung der Gedankengänge des Herrn Ramm das Problem von der finanziellen Seite des Zahlers aus erörtert. Daß das Gesamtinteresse des deutschen Bauern auch aus wichtigen anderen Gründen eine starke einheitliche Organisation braucht, soll aber am Schluß noch ausdrücklich unterstrichen werden.

Weitere Treuebekenntnisse.

Wirsitz

Einstimmige Resolution.

In der Generalversammlung des Kreisvereins Wirsitz der Welage am 27. September wurde einstimmig folgende Resolution beschlossen:

„Die heutige Generalversammlung der Kreisgruppe Wirsitz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft bedauert nicht nur, sondern verurteilt auf das schärfste die Machenschaften jener Kreise, die unter dem Vorwand, dem deutschen Bauern nützen zu wollen, aus politischen Gründen unsere bewährte Berufsorganisation angreifen und schädigen wollen.

Wenn der Welage indirekt die Bekämpfung der bestehenden Staatsform vorgeworfen wird, so sind wir der Ueberzeugung, daß sich der V. D. B. durch diese gänzlich aus der Luft gegriffene, gemeine Denunziation außerhalb der Reihen des Deutschtums stellt.

Wir werden der Welage die Treue halten und sind überzeugt, daß durch die Machenschaften des V. D. B. das feste Gefüge der Welage nicht erschüttert werden kann."

Mrotschen

Die in Lindenburg (Kosowo) im Kreise Wirsitz tagende Generalversammlung der Welage-Ortsgruppe Mrotschen und Umgebung hat folgende Entschließung angenommen:

„Die Generalversammlung nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß verschiedene ehemalige Welage-Mitglieder in unserer Berufsorganisation den Frieden zu stören versuchen. Die Tätigkeit unserer Berufsorganisation, der Welage, hat bisher immer die überwältigende Mehrheit unserer mehr als 10 000 Mitglieder zählende Organisation befriedigt, so daß es keiner anderen Nebenorganisation bedarf. Die Kritiker und Meckerer sind verschwindend klein, unbelehrbar und werden es als solche auch bleiben. Wir werden der Welage, die uns seit 1919 geführt hat, die Treue halten und warnen unsere Berufsgenossen, dem Verein Deutscher Bauern beizutreten. Wenn die Friedensstörer unsere Berufsgenossen mit dem niedrigen Beitrag zu ködern versuchen, so dokumentieren sie damit nur, daß sie Bauernfang zu treiben beabsichtigen."

Weißenhöhe

Die zur Generalversammlung zusammengekommenen Mitglieder der Welage-Ortsgruppe Weißenhöhe haben einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Wir weisen die Angriffe der J. D. P. und des V. D. B. gegen die Welage mit Entrüstung als undeutsch und unwahr zurück. Wir beschließen, daß wir treu zu unserer Organisation stehen, die uns seit 15 Jahren betreut und beschützt und stets unsere Belange in bester Form gewahrt hat. Wir verurteilen und verdammen jede Bestrebung, die Uneinigkeit und Zwietracht in unsere Reihen trägt in einer Zeit, in der unsere Heimat das leuchtende Beispiel der Einigkeit der ganzen Welt offenbart. Wir warnen jeden Berufsgenossen davor, diesen Versprechungen, die niemals erfüllt werden können, zu glauben. Dem Vorstand der Welage unterbreiten wir die Bitte, unsere Geschäftsstelle in Wirsitz bestehen zu lassen, deren Vorhandensein für uns eine äußerst wichtige Frage ist."

Rosmin

Die heute am 29. September 1935 in Rosmin im Kreise Wirsitz tagende außerordentliche General-Versammlung der Ortsgruppe Rosmin u. U. der Welage hat mit Entrüstung von dem sinnlosen Treiben des Vereins Deutscher Bauern bzw. der J. D. P. Kenntnis genommen und verurteilt diese Angriffe gegen unsere altbewährte Organisation aufs schärfste.

Die Ortsgruppe Rosmin u. U., die auf ihr Bestehen seit dem Jahr 1911 zurücksehen kann, will in geschlossener Einigkeit wie bisher zu der alten Organisation stehen und weist die Verleumdung, die nur zu einer Zersplitterung und damit zur Schädigung der Belange des deutschen Volkstums führen kann, auf das entschiedenste zurück.

Auch wir warnen unsere Berufsgenossen, dem Verein Deutscher Bauern beizutreten, da die Versprechungen niemals gehalten werden können.

Die Ortsgruppe Rosmin u. U. der Welage.

Fordon

Auch die Ortsgruppe Fordon hatte ihre Mitglieder für Sonntag, d. 30. 9., zu einer Sitzung eingeladen, zu der etwa 30 deutsche Bauern erschienen waren. Nach Erledigung der Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Fenner, zum Ausdruck, daß die deutschen Bauern der Ortsgruppe Fordon sich in einmütiger Geschlossenheit allen Zersplitterungsversuchen entgegenstellen werden. Die in vollster Harmonie verlaufene Sitzung wurde mit dem Welage-Lied geschlossen.

Znin

In einer Versammlung der Vertrauensleute der Welage für den Kreis Znin wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Wir verurteilen den Versuch des VDB., unserer bewährten Berufsorganisation Abbruch zu tun, besonders die unlautere Art und Weise dieses Kampfes. Wir stehen treu zur Welage und werden auf **anständige Art und Weise**, aber unvermeidlich für Erhaltung und Weiterentwicklung der Welage arbeiten.

Janowitz, den 30. 9. 1935.

Rust-Biskupin, Wienecke-Uścikowo, Ditting-Dąbrowa, Hark-Tonowo, Benecke-Zrazim, Altwasser-Laskowo, Rosentreter-Cotoń, Alb. Schmidt-Zerniki, H. Giesselmann-Janowiec, Arno Schendel-Wełna, Ludw. Meinert-Zuzoły, Gust. Voigt-Popowo Tomk., H. Lemke-Janowiec, Fr. Kautz-Grochowiska, Gust. Führhoff-Zrazim, S. Schmidt-Skórki, Plagens-Wełna, Scheppmann-Wełna, H. Schmidt-Bielawy, Max Schülke-Góra, Pufahl-Bozacin, Schünke-Dziadkówko, W. Lüpke-Czewujewo, W. Hartfiel-Wilczkowo, Prinz-Dziewierzewo, Rehbein-Dziewierzewo, Voigt-Górki Zagajne, Fiege-Zarczyn, Kettler-Dziewierzewo, Steuk-Górki Zagajne, Köster-Międzylesie,, Dochow-Miniszewo, R. Pfeiffer-Rogówko.

Sartschin

Die Welage-Ortsgruppe Sartschin faßte folgende Entschließung: Die Ortsgruppe Sartschin der Welage, fast vollzählig versammelt, **verbittet sich den Versuch d. V. D. B., Uneinigkeiten zwischen den Bauern unseres Dorfes zu säen.** Bis auf wenige Außenseiter, die stets unzufrieden waren und sein werden, gehören wir der Welage an und werden ihr die Treue bewahren.

Wongrowitz

Die heute versammelten Vertrauensleute der Kreisgruppe Wongrowitz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft nehmen folgende Entschließung an:

Nachdem der V. D. B. unter Führung des sattsam bekannten Herrn Reineke durch Unfähigkeit vollständig versagt hat, wird dieser selbe Verein jetzt wieder unter der getarnten Leitung eines Herrn Uhle-Gorzewo und in engster Zusammenarbeit mit der J. D. P. erneut ins Leben gerufen, zu dem einzigen Zweck, auch unter unsere deutschen Bauern Uneinigkeit zu bringen und unsere Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft zu schädigen. Wir hier versammelten Vertrauensmänner protestieren energisch gegen diese Vorhaben des V. D. B. **Wir weis[en] alle Angriffe des V. D. B. zurück, der der verdienstreichen Arbeit unserer Organisation nichts Positives entgegenzusetzen hat und protestieren energisch gegen die infame Unterstellung, wie seien staatsfeindlich eingestellt.** Wir in der Welage zusammengeschlossene deutsche Bauern wissen, was eine weitere Zersplitterung für uns bedeuten würde und schließen uns deshalb um so fester in unserer alten verdienten Organisation zusammen und **halten ihr die Treue.** Der Kampf ist uns angesagt, und wir nehmen diesen Kampf gegen Lüge und Verleumdung auf in der festen Ueberzeugung, daß dieser Kampf zum Siege für unsere gute und gerechte Sache führen wird und muß.

Wongrowitz, den 3. Oktober 1935.

E. Risto-Szczodrochowo, Hermann Hoffman-Wiśniewko, H. Besler-Mikoszkawice, Adalbert Kuntze-Chociszewo, Kurt Bachnick-Gołańcz, Dr. Koerner v. Gustorff-Czeslawice, Konrad Herold-Lekno, Adolf John-Kaliska, A. Hübner-Chociszewko, Günter Laengner-Dobieszewko, Max Krüger-Dobieszewice, A. Kettler-Morakowo, von Gersdorff-Popowo Kośc., Richard Bloch-Mieścisko, Rudolf Hein-Pawłowo, Paul Hildebrand-Niemczyn, Max Zühlke-Laskownica, Friedr. Krüger-Konary, Jul. Götze-Gruntowice, Wilh. Wendlandt-Budziejewko, Egon Koerner-Stołężyn, Robert Gust-Kąkolin, Paul Wendlandt-Kuszewo, Emil Nickel-Lechlin, J. Uibel-Sarbia, Adolf Drewler-Jaworówko, Wilhelm Höltke-Strzeszkowo, Karl Guse-Kamienica, Erwin Bloch-Laziska, Paul Bartib-Niemczyn, Johann Herold-Lekno, Emil Schalow-Tomczyce, Otto Steuwer-Grabowo, Rudolf Hoffschnieder-Morakowo, Heinr. Räber-Kozlonka, Ernst Kiock-Jaroszewo, Otto Gohlke-Mieścisko, Herm. Joite-Rościnno, J. Rollwagen-Sarbia, Otto Degner-Popowo kol., Robert Schiller-Rejowiec.

Posen

Auf den Kreisgruppenversammlungen des Kreises Posen in Pudewitz und Schwersenz wurde folgendes Treuebekenntnis zur Welage abgelegt:

Wir sprechen der Leitung der Welage **vollstes Vertrauen** aus, weil wir wissen, daß die Leitung immer in selbstloser Weise die Interessen der deutschen Landwirte in Posen, ob groß oder klein, voll und ganz wahrgenomemn hat. Wir werden unserer Welage weiterhin die **Treue** bewahren.

Das Bekenntnis legten ab:

Otto Scheske-Stęszewice, Helmut Scheske-Stęszewice, Ernst Rösler-Jerzyn, Robert Felsch-Stęszewice, Max Pieczynski-Bociniec, Rudolf Klingbeil-Bociniec, Adolf Pehlke-Bociniec, Bruno Lüdke-Bociniec, Michael Pfeiffer-Borówko, Bruno Heusler-Borówko, Willi Dräger-Górka nowa, Oskar Simon-Wojtostwo, Eduard Preuß-Wojtostwo, Fritz Kottke-Kocanowo, Albert Kottke-Główno, Friedrich Steinke-Główno, Max Gabbert-Główno, Albert Furch-Podarzewo, Friedrich Hinz-Podarzewo, Paul Ronz-Podarzewice, Richard Marquardt-Gołunin, Willi Schwartzkopf-Biskupice, Willi Benno Sauer-Biskupice, Paul Schultz-Biskupice, Richard Meyer-Borowo młyn, Wilhelm Radtke-Kołata, Adolf Thiel-Kołata, Gottfried Ermel-Kołata, Karl Riedel-Uzarzewo, Reinhold Förster-Kołata, Wilhelm Kelm-Tulipan, Karl Schulz-Zalasewo, Johann Schulz-Zalasewo, August Daunke-Kliny, Julius Conrad-Kliny, Paul Winkler-Zieliniec, Alfred Fritz-Rabowice, Ernst Jeske-Paczkowo, Herta Jaensch-Paczkowo, Wilhelm Grüning-Gruszczyn, Heinrich Rebber-Gruszczyn, Otto Hubert-Gruszczyn, Ellermann-Gruszczyn, Gustav Retzlaff-Gruszczyn, Gerhard Manthey-Jasin, Georg Welk-Jasin, Ernst Vielhaber-Jasin, Graf Schack von Wittenau-Wierzonka, Lemke-Wierzonka, Herbert Weiß-Kowalski, Christian Humke-Sarbinowo, Herm. Echelmeyer-Sarbinowo, Friedrich Pohlmann-Sarbinowo, Richard Rachuj-Sarbinowo, Ewald Pfeiffer-Barcinek, Waldemar Brauer-Barcinek, Gerhard Abraham-Gortatowo, Bruno Weiß-Gortatowo, Benno Weiß-Gortatowo, Karl Schultz-Gortatowo, Johann Zimmer-Gortatowo, Friedrich Kiel-Łowęcin, Heinrich Buhlmann-Łowęcin, Reinhold Burg-Łowęcin, Dalbkermeyer-Kobylepole, Peter Schön-Glinka duch., Lutterbeck-Kruszewnia, Friedrich Rippe-Gowarzewo, Hermann Roesner-Gowarzewo, Wilhelm Schulte-Garby, Wilhelm Klinksiek-Rybitwy.

Lipowiec

Gelegentlich der Sitzung der Ortsgruppe Lipowiec-Koźmin wurde einmütig folgender Beschluß gefaßt:

„Wir Endesunterzeichneten anerkennen die großen Leistungen der „Welage", die seit ihrem Bestehen allen ihren Mitgliedern in sämtlichen Fragen des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens hat zuteil werden lassen und geloben ihr auch weiterhin trotz aller unverantwortlichen Gegenströmungen treue Anhänglichkeit.

Koźmin, den 30. September 1935.

von Frank-Psiepole, Mitschke-Gałązki, Laschke-Goreczki, Karl Volkening-Koźmin, Ludwig Eibich-Lipowiec, Erich Schädel-Orla, Wilhelm Sachweh-Trzebin, Eibich-Lipowiec, Dorn-Trzebin, Kaßner-Dobrzyca, Oskar Neumann-Koźmin.

Kotusch

Auf der am 30. 9. 35 in Kotusch stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppe Kotusch wurde nachstehende Entschließung angenommen:

Wir hier Versamelten der Ortsgruppe Kotusch der Welage erklären hiermit daß wir die Bestrebungen der

Jungdeutschen Partei, die Mitglieder der Welage zum Austritt aus unserer bewährten Berufsorganisation und zum Eintritt in den „Verein deutscher Bauern" zu bewegen, auf das schärfste verurteilen. Aus langjähriger Erfahrung wissen wir, daß die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft unsere Interessen auf das beste vertritt, sind wir überzeugt, daß wir nur in ihr diejenige Berufsorganisation besitzen, die in der heutigen schweren Zeit dem Nutzen der deutschen Bauernschaft dient. Wir erklären, daß wir uns durch keinerlei parteipolitische Machinationen beeinflussen lassen, unserer alten Berufsorganisation die Treue zu brechen.

Kotusch, den 30. 9. 1935.

Albrecht Bierwagen-Kotusch, Ernst Bierwagen-Kotusch, Paul Bierwagen-Kotusch, Ernst Buchwald-Kotusch, Albert Dymke-Rensko, Karl W., Dymske-Rensko, Heinr. Feyer-Kotusch, Paul Feyer-Rensko, Robert Eschner-Kotusch, Wilh. Eschner-Kotusch, Wilh. Hermann-Kotusch, Paul Kleiber-Kotusch, Oskar Lange-Rensko, von Hoffmannswaldau-Koszanowo, Richard Linke-Bronsko, Adolf Paetzold-Rensko, Gust. Preuß-Rensko, Paul Rüdiger-Rensko, Bruno Schmidt-Kotusch, Paul Sigismund-Kotusch, Paul Wittke-Puszczykowiec.

Guminitz

Am Donnerstag, dem 3. Oktober d. J., wurden wir nach der Ortsgruppensitzung uns darüber klar, daß wir mit allen unseren getreuen Mitgliedern gerade in der heutigen schweren Zeit unserer „Welage"-Organisation die Treue halten müssen. Wir Unterzeichneten verabscheuen die unverantwortlichen Kampfmethoden gewisser Erneuerer in unserem Auslanddeutschtum, wo wir doch alle zum Wohle unseres Berufes Schulter an Schulter zusammenzustehen haben. Unsere „Welage" stand bisher zu uns, und wir werden deshalb auch zu ihr in ihrem Abwehrkampf treu stehen, was wir hiermit bescheinigen.

Gumienice, p. Pogorzela, am 5. Oktober 1935.

Fried. Bauer, Paul Fiedler, Fritz Weigelt, Gottlieb Ekner, Albert Fiedler, Karl Thiel, Reinhold Bauer, Emilie Hoffmann, Karl Weigelt, Berthold Krug, Hugo Ekner, Walter Braun — Gumienice, Hermann Frevert, Paul Franke, Fritz Fasse, Reinhold Hoffmann, Hermann Kropp — Zalesie Wielkie.

Ratenau

Die in Racendów (Ratenau) am 26. 9. stattgefundene sehr gut besuchte Versammlung verurteilt die Zerstörungsarbeit des Vereins Deutscher Bauern. Sämtliche Mitglieder sprachen sich schärfstens gegen den V. D. B. aus. Die Versammlung nahm einstimmig den Antrag an, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und ihrer Leitung das vollste Vertrauen auszusprechen und treu zu ihr zu stehen.

Marienbronn

Am gleichen Tage fand auch in Marienbronn (Broniszewice) eine Versammlung der Welagemitglieder statt. Auch in dieser Ortsgruppe findet das Treiben des V. D. B. keinen Anklang. Die Mitglieder werden weiterhin treu zu ihrer altbewährten Welage stehen.

Die „Aufklärungs"-Versammlungen des V. D. B.

Am 28. 9. hatte der V. D. B. zu einer „Aufklärungs"-Versammlung in Kobylin um 19.30 Uhr im Saale bei Taubner eingeladen. Trotz der sehr reichlich verteilten Einladungen waren diesen nur 50 bis 60 Personen gefolgt, darunter etwa 50% Jugendliche im Schmucke des J. D. P.-Abzeichens, von denen der größte Teil wenig oder gar nichts mit der Landwirtschaft zu tun hatte. Auch unter den älteren Teilnehmern sah man nur wenig Bauern, dagegen J.D.P.-Angehörige aller Berufsstände. Der Beweis des „unpolitischen Charakters" des V. D. B. war damit schon gegeben.

Nachdem man bis 20.10 Uhr vergeblich auf den massenhaften Zustrom der „mit der Welage unzufriedenen Bauern und Landwirte" aus Kobylin und Umgegend gewartet hatte, eröffnete der Vorsitzende der J.D.P.-Ortsgruppe Kobylin, Stellmachermeister und Ackerbürger Witschorke, die Versammlung und erteilte dem Vorsitzenden des V. D. B., Schmiedemeister Hoersken, das Wort.

In seinen Ausführungen bewegte sich Volksgenosse Hoersken — er lehnte den Anspruch auf die Bezeichnung „Herr" für seine Person ab — in der aus anderen Versammlungen hinreichend bekannten Art. Um den Anschein zu erwecken, als gelte der Kampf des V. D. B. nicht der Welage, vermied er bei seinen Angriffen geflissentlich den Namen Welage, sondern sprach von „einer anderen Organisation".

Die Hauptangriffspunkte waren natürlich wieder die Gehälter der „vielen Beamten" in dieser „anderen Organisation" und die angeblich unterschiedliche Behandlung der Mitglieder in dieser. In marktschreierischer Weise wurde angepriesen, was in der neuen Organisation des V. D. B. geleistet werden „soll". Ganz besonders „billig" scheint der V. D. B. zunächst in Versprechungen zu arbeiten.

Die bekannten Leitsätze des V. D. B. wurden von dem Redner in lieblich tönenden Worten erläutert. Schon der mehr als spärliche Beifall bewies dem Redner, daß man doch nicht so ganz von allem Gesagten überzeugt war.

Die Aussprache wurde eröffnet. An ihr beteiligten sich die Welage-Mitglieder Hoepffner-Smolice und Branzka-Krzyżanki. Sie verwahrten sich u. a. energisch gegen die wiederum vorgebrachten unwahren Behauptungen des Vorsitzenden des V. D. B., daß nur ein Drittel der Bauern von der Welage erfaßt worden sei, und der Rest mit ihr „unzufrieden" sei. Sie wiesen auf das Gute hin, das diese Organisation für alle ihre Mitglieder ohne Unterschied der Besitzgröße in den seit der Gründung der Welage vergangenen schweren Jahren geleistet hatte, und richteten ernste Worte der Warnung an die Versammelten, den Einflüsterungen dieser mit so unwahren Behauptungen agitierenden Zersetzungsorganisation Gehör zu schenken.

Auch die Erwiderungen des Vorsitzenden des V. D. B. auf die Ausführungen der Vorgenannten brachten nichts Ueberzeugendes zutage.

Für den V. D. B. sprachen erst nach mehrfacher Aufforderung, das Wort zu ergreifen, zwei Ansiedler aus der weiteren Umgebung von Kobylin. Bei dem einen dieser Redner für den V. D. B. hatte man den Eindruck, als wollte er sich einmal gründlich über die von ihm betriebene Art der Ackerbestellung aussprechen.

Die Gründung einer Ortsgruppe des V. D. B. in Kobylin wurde von dem Vorsitzenden Hoersken erst gar nicht angeregt. Auf die Aufforderung hin, sich als Mitglieder des V. D. B. eintragen zu lassen, blieben nur ganz wenige jüngere Leute im Saale, die aber anscheinend nur zwecks Teilnahme an einer anschließenden Besprechung der J.D.P.-Mitglieder dort blieben.

Der Vorsitzende des V. D. B. hat sich persönlich davon überzeugen dürfen, daß in Kobylin und Umgegend kein „Blumentopf" zu gewinnen ist, in dem sein Splitterverein die Spaltpilzkulturen weiterzüchten könnte, und daß die meisten Mitglieder der Welage ihre Treue zu dieser altbewährten Organisation schon dadurch bewiesen haben, daß sie ihre Zeit für zu kostbar hielten, als daß sie auch nur kurze Zeit den volksverführenden Ausführungen des sogenannten Volksgenossen zuhören wollten.

Vielleicht wird Herr Schmiedemeister Hoersken auch die an seine Adresse gerichtete Mahnung eines der Versammlungsteilnehmer: „Schuster, bleib' bei deinem Leisten" richtig verstanden haben und beherzigen.

Eins hat die „Aufklärungs"-Versammlung unzweideutig gezeigt: Bauern und Landwirte der Ortsgruppe Kobylin stehen treu bei der Welage.

Die Wongrowitzer Kreisversammlung des V. D. B. war nur von 65 Mann besucht, von denen mindestens die Hälfte treue

Anhänger der Welage waren und ein anderer Teil Nichtmitglieder, Jungbauern usw. Herr Krämer, der den Hauptvortrag hielt, brachte die üblichen Vorwürfe gegen die alte Berufsorganisation vor. Herr Gohlke-Markstädt meldete sich in der Diskussion als erster zum Wort und widerlegte Punkt für Punkt des Vortrages Krämer. Starker Beifall zeugte davon, daß ein großer Teil der Anwesenden mit seinen Worten einverstanden war. Noch viele andere treue Welage-Anhänger meldeten sich zum Wort, während die Meldungen aus dem anderen Lager recht spärlich waren. Der Versammlungsleiter Kurz-Werkowo war schließlich so in die Enge getrieben worden, daß er die Versammlung schloß, ohne den Beschluß über eine Ortsgruppengründung vorzunehmen.

In **Królikowo (Königsrode)** fand am 28. 9. eine Versammlung des V. D. B. zwecks Gründung einer Ortsgruppe statt. Es hatten sich etwa 70—80 Personen eingefunden, hauptsächlich J. D. P.-Anhänger, darunter viel Jugendliche. Ein Herr Frik aus Bärenbruch und ein gewisser Klawon hielten Reden, welche aus dem bekannten wüsten Geschimpfe bestanden. Ihnen traten Herr Kunkel-Eichenhain und Herr Albert-Königsrode in sachlichen Ausführungen entgegen, wobei sie alle Vorteile und Leistungen der Welage vor Augen führten und vor der Zersplitterung des Bauerntums warnten. Obgleich die Einberufer noch eine längere Aussprache zustande brachten, ist es zu einer Gründung einer Ortsgruppe nicht gekommen. Die Drahtzieher haben also auch hier die verdiente Abfuhr erhalten.

In **Rogasen,** der engeren Heimat der Herrn Uhle und alten Hochburg des V. D. B. wurde am 27. 9. unter Leitung des alten Herrn Feldmann eine Versammlung abgehalten, die mit nur 50 Teilnehmern begann. Gegen Schluß der Versammlung war die Zahl bis auf 75 gewachsen. Ein klägliches Ergebnis im Vergleich zu den früheren Massenversammlungen, die V. D. B. und J. D. P. gerade in Rogasen zustande bringen konnten, als das Volk noch geneigt war, ihrem Schwindel zu glauben. Ein junger Mann, namens Durdel, hielt die Festrede. Er sprach über die Auseinandersetzung mit Reineke und erläuterte dann die berüchtigten Leitsätze, die bekanntlich unter Punkt 10 die übelste Denunziation enthält, die denkbar ist. Er lobte dann die Tüchtigkeit der Beamten des V. D. B. Das ist ja wohl auch nötig, denn bisher hat noch niemand etwas von der Tüchtigkeit dieser Herren gemerkt, daher muß man Reklame für sie machen. Dem Redner traten die Welagemitglieder Paul Schmidt-Karolewo und Fritz Busse-Ruda entgegen. Als dann der alte Herr Feldmann aus Boguniewo die anwesenden Mitglieder des V. D. B. aufforderte, zu einer Mitgliederversammlung zurückzubleiben, verließen die Bauern den Saal und ließen das bekannte Häuflein von J. D. P.-isten unter sich.

Am gleichen Tage fand nachmittags in **Ritschenwalde** eine „Aufklärungsversammlung" des V. D. B. statt. Hier war man nun in der allerengsten Heimat des berüchtigten Herrn Uhle. Erfolg: Es waren 29 Personen anwesend, darunter 5 Mitglieder der Welage, bleiben also übrig 24 Anhänger des Herrn Uhle und Neugierige zusammengenommen. So steht das Volk, so steht die Bauernschaft hinter Uhle in seiner engsten Heimat!!! Versammlungsleiter war wiederum der alte Herr Feldmann. Der Redner, der jugendliche Herr Durdel, konnte seine Wut über die an diesem Tage schon zum zweiten Male erlebte Blamage nicht unterdrücken. Es ist erstaunlich, wie schlecht die Nerven solcher jungen Leute heutzutage schon sind. Verständlich wird es ja, wenn man sieht, daß sie sich mit dem Mute der Verzweiflung für eine aussichtslose Sache einsetzen. Seiner Nervosität und seinem Aerger entsprechend waren die Ausführungen des Durdel auch reichlich wirr. In einem Atemzuge erklärte er, daß der Verein Deutscher Bauern unabhängig wäre, daß er sich aber als wirtschaftliche Organisation, „dem politischen Organ" (das soll also heißen der Jungdeutschen Partei!) unterzuordnen hätte. Dann entfuhr ihm der Satz, daß Herr Uhle ein Feind des Großgrundbesitzes sei. Das war uns nichts Neues, denn da Herr Uhle sich als Feind des gesamten Bauernstandes gezeigt hat, wird er den Großgrundbesitz als Teil des Nährstandes nicht ausnehmen.

Auch hier war Herr Fritz Busse-Ruda erschienen und bat um Auskünfte über die finanzielle Mißwirtschaft im Verein Deutscher Bauern und darüber, ob die Mitglieder des V. D. B. auch eine Fachzeitung erhalten werden. Feldmann und Durdel mußten kleinlaut zugeben, daß die Finanzwirtschaft des Vereins Deutscher Bauern schlecht war und Schulden vorhanden sind, die jetzt durch die Beiträge derjenigen, soll'en, die man ihr zuzuleiten sucht, gedeckt werden sollen.

Auch als der Kaufmann Wambeck aus Rogasen in der Versammlung erschienen war, konnte die Stimmung nicht mehr gerettet werden. Das Häuflein der Anwesenden hatte sich inzwischen auf 22 (!) verringert. Auch hier wieder ein Beweis, wie lächerlich gering der Anhang der Uhle und Wambeck und Genossen ist.

In **Rogowo** gar, wo Herr Fr. Reinke-Tonowo die Versammlung leitete und der soeben zum „Bezirksgeschäftsführer" avancierte Lehrling Krämer den Vortrag hielt, bestand die Massenversammlung aus 12 Personen. Herr Krämer fühlte sich bemüßigt, die berüchtigten Leitsätze zu erläutern. Er hat leider vergessen hervorzuheben, welche Gemeinheit der Leitsatz Nr. 10 enthält. Der Rest der Ausführungen des Herrn „Bezirksgeschäftsführers" bestand aus den sattsam bekannten Redensarten. Herr Rosentreter-Coton, der mit zwei anderen Welagemitgliedern erschienen war, gab dem Redner zu erkennen, wie die anständigen Bauern über das Treiben des V. D. B. denken.

Eine ganz große Blamage haben sich die Drahtzieher in **Murowana Goslin** geholt. Dort waren zu einer Versammlung am 26. 9., die auch wieder der unvermeidliche Herr Feldmann leitete und der ebenso unvermeidliche junge Durdel als Redner bestritt, etwa 45 Personen erschienen, zur Hälfte Bauern, der Rest junge Leute mit dem Parteiabzeichen der J. D. P. Um sich gleich ins rechte Licht zu setzen, verteilten die Einberufer die „Leitsätze" des V. D. B. mit der bekannten Denunziation. Die Anwesenden wußten nun, mit was für „Ehrenmännern" sie es zu tun haben. Durdel versuchte in einstimmiger Rede den Anwesenden klarzumachen, daß das Heil des Bauernstandes in der Zersplitterung liege. Dann führte er andeutungsweise „Missetaten" der Welage an. Als man aber genauere Angaben verlangte, verschanzte er sich hinter Uhles Namen und wollte die Antwort nur unter vier Augen geben. Diese seit langem bekannte, von Reineke eingeführte Methode durch Andeutungen, mit denen man nicht zu fassen ist, den Anschein zu erwecken, als ob Unrechtes in der Welage geschehe, quittierte die Versammlung mit ablehnendem Gelächter. Die Welagemitglieder Huß-Langgoslin, von Winterfeld-Przependowo und Geschäftsführer Heymann-Rogasen wiesen unter steigerndem Beifall der Versammelten die lächerlichen Ausführungen des Redners zurück. Unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden wurde ein Treuebekenntnis zur Welage verlesen. Das hatte der alte Feldmann nicht erwartet, sprang auf, schrie und schloß kurzerhand die Versammlung. Nur seine engeren Gesinnungsgenossen bat er zu einer Besprechung dazubleiben. Die Versammlung sang aber kräftig das Welagelied. Während das zurückgebliebene Häuflein der J. D. P.-Mitglieder hinter verschlossenen Türen weiterberiet, wurde noch am gleichen Tage in einem anderen Raum von Versammlungsteilnehmern folgende Resolution angenommen:

Wir deutsche Bauern aus der Umgegend von **Murowana Goslin** haben heute, am 26. September 1935, um 16 Uhr an der sogenannten Aufklärungsversammlung des V. D. B. in Murowana Goslin bei Neubert teilgenommen.

Wir stellen fest, daß die Bemühungen des V. D. B. reinste Zersetzungsarbeit am deutschen Bauern sind und lehnen daher die Bestrebungen als Verrat am deutschen Bauerntum ab. Wir bekennen hiermit wiederum unsere Zugehörigkeit zu unserer wirtschaftlichen Berufsorganisation der Welage und ermächtigen diese, vorstehendes jederzeit öffentlich bekanntzugeben.

Murowana Goslina, den 26. 9. 1935.

Otto Blüschke. Emil Kutlow. Detlof von Winterfeld. Ernst Hinz. Otto Krause. Splettstößer. Waldemar Pfeiffer. Paul Rohloff. Johann Zimmermann. Otto Krause. Karl Baurichter. Friedrich Quaschny. Gustav Knieling. Adolf Dietrich. Gottlob Tepper. Kurt Frühauf. Weigt. Huß.

Aus Raummangel können wir die zahlreichen weiteren Berichte über mißlungene V. D. B.-Versammlungen nicht aufnehmen.

(Fortsetzung von Seite 648)

Neustadt. Ortsgruppe Bieganin: Montag, 21. 10., bei Duczmal, Bieganin. Die in der letzten Nummer bekanntgegebenen Versammlungen in den Ortsgruppen Eichdorf, Dt.-Koschmin, Konarzewo, Grandorf und Adelnau finden nicht statt. Der spätere Termin wird noch bekanntgegeben. **Nähkursus Ratenau:** Abschlußfest Sonntag, 20. 10., bei Boruta, Ratenau.

Bezirk Rogasen.

Die Geschäftsstelle befindet sich wieder in der Kościelna 23, im Hause Pirscher neben der Apotheke.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Samotschin:** Montag, 21. 10., vorm bei Raatz. **Versammlungen: Ortsgruppe Wischin-Hauland:** Sonntag, 13. 10., um 2 Uhr bei Hüller. **Ortsgruppe Gembitz-Hauland:** Sonntag, 13. 10., um 6 Uhr bei Grams. **Ortsgruppe Sarben-Marunowo:** Montag, 14. 10., um 6 Uhr im Gasthaus in Fitzerie. **Ortsgruppe Romanowo:** Dienstag, 15. 10., um 2 Uhr in Romanowo. Versammlungslokal wird durch den Vorsitzenden bekannt gegeben. **Ortsgruppe Czarnikau:** Dienstag, 15. 10., um 6 Uhr bei Just. **Ortsgruppe Buschdorf:** Mittwoch, 16. 10., um 4½ Uhr bei Klinger. **Ortsgruppe Neubriesen:** Freitag, 18. 10., um 4½ Uhr. Versammlungslokal wird durch den Vorsitzenden bekanntgegeben. **Ortsgruppe Ritschenwalde:** Sonnabend, 19. 10., um 4 Uhr bei Riese. In vorstehenden Versammlungen Vortrag: Dipl. Landw. Bußmann über Viehaltung im Trockenjahr. Geschäftliches. Verschiedenes.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow.
Poznań, ul. Piekary 16/17, Tel. 1460/5665.

Stellenvermittlung

Es suchen Stellung: 1 Administrator, 35 verh. und 19 ledige Wirtschaftsbeamte, 30 Feldbeamte und Assistenten, 4 verh. und 11 ledige Hofbeamte, 6 verh. und 6 ledg. Rechnungsführer, 16 verh. und 16 ledige Förster, 27 Eleven, 1 Wirtschafter.

Es werden gesucht: 1 Brennereiverwalter (Dauerstellung) mit Brennerlaubnis.

Genossenschaftliche Mitteilungen

40 Jahre Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Am 1. Oktober d. Js. blickte die Deutschlandkasse, die frühere Preußische Zentralgenossenschaftskasse, auf eine 40jährige Arbeit zurück. Sie wurde 1895 vom Preußischen Staat gegründet um „den Personalkredit der Mittelklassen, also derjenigen Bevölkerungsschichten, die auf eigenes Risiko mit mäßigem Kapital und eigener Arbeit an der wirtschaftlichen Produktion beteiligt sind, zu fördern und zu kräftigen". Ihren Geschäftsbereich dehnte sie bald über die Grenzen des Preußischen Staates aus und erwarb sich durch eine sachkundige und sorgfältige Leitung und durch die verständnisvolle Förderung der genossenschaftlichen Selbstverwaltung das allgemeine Vertrauen. Nicht nur die landwirtschaftlichen Genossenschaften, sondern auch ein ständig wachsender Teil der städtisch gewerblichen Genossenschaften und der Konsumvereine sahen in ihr die genossenschaftliche Zentralbank. In den Jahren nach dem Kriege wurde sie praktisch die einheitliche genossenschaftliche Spitzenbank für das ganze Reich. Als Preußenkasse ist sie bis zum Jahre 1918 auch die Großbank für die in dem Verbande deutscher Genossenschaften in Polen und dem Verbande landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen zusammengeschlossenen Genossenschaften und ihre Geldzentralen gewesen. Die Provinzialgenossenschaftskasse und die Landesgenossenschaftsbank arbeiteten seit ihrer Gründung mit ihr zusammen. In der Auseinandersetzung mit der Landw. Zentraldarlehnskasse im Jahre 1911, war diese Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung. Die Preußenkasse unterstützte damals die Bestrebungen des Verbandes deutscher Genossenschaften, das deutsche Genossenschaftswesen für unser Gebiet unabhängig zu machen. Gern wird sich deshalb unsere Genossenschaftsorganisation an die frühere Zusammenarbeit mit der Deutschlandskasse erinnern, dankbar die Hilfe anerkennen, die sie unserem Genossenschaftswesen gewährt hat. Wir wünschen ihr auch in Zukunft eine erfolgreiche Arbeit für das deutsche Genossenschaftswesen.

Recht und Steuern

Die Schuldmoratorien.

Durch zwei Verordnungen vom 30. 9. 1935 (Dz. Ust. Nr. 71), in Kraft getreten mit demselben Tage, werden folgende beiden Abänderungen eingeführt:

1. Betreffs des allgemeinen Moratoriums für Hypotheken. Nach der Verordnung vom 29. 8. 1933 (Dz. Ust. 1933, Nr. 25) bestand schon bisher ein Moratorium für alle festen Darlehenshypotheken und Grundschulden betreffs der Rückzahlung des Kapitals bis zum 1. Oktober 1935. Dieses Moratorium ist verlängert worden. Die Rückzahlung des Kapitals kann nicht vor dem 1. Januar 1938 verlangt werden. Ebensowenig ist eine Zwangsbeitreibung des Kapitals aus einem Urteil möglich. Die Zinsen müssen wie bisher in der zulässigen Höhe bis zu 6% weiter bezahlt werden. Im übrigen bleiben die bisherigen Vorschriften unberührt. Die Vergünstigung kann also nicht in Anspruch genommen werden, wenn der Schuldner mit der Zahlung der ab 1. 4. 1933 fälligen Zinsen länger als 3 Monate im Rückstande bleibt. Dem Gläubiger steht dann das vereinbarte Kündigungsrecht weiter zu. Falls es die Zahlungsfähigkeit und die wirtschaftliche Möglichkeit auf Seiten des Schuldners zuläßt, kann der Gläubiger weiter die Aufhebung des Moratoriums durch das Gericht unter Anwendung der Bestimmungen der Zivilprozeßordnung verlangen. Die Bestimmungen der Verordnung gelten weiter nicht für die Forderungen der Institute für langfristigen Kredit, der Bankunternehmen und der Kreditgenossenschaften, die Revisionsverbänden angeschlossen sind.

2. Betreffs der Regelung und Konversion der landwirtschaftlichen Forderungen wird die sogenannte Entschuldungsverordnung vom 24. 10. 1934 folgendermaßen geändert. Es wird ein neuer Artikel 3a eingefügt. Nach diesem kann eine landwirtschaftliche Forderung nebst Zinsen, Kosten und Provisionen bis zum 1. 11. 1934 berechnet aus der Zeit vor dem 1. 7. 1932 von Gesetzeswegen also ohne irgendwelche Entscheidungen vor dem 1. Oktober 1938 nicht zurückverlangt werden. Dies gilt für alle drei Größengruppen von Landwirtschaften, während bisher nur die Landwirte der Gruppen A und B diese Vergünstigung von Gesetzeswegen genossen, und auch ohne Rücksicht auf eine inzwischen gefallene Entscheidung des Schiedsamt oder einen abgeschlossenen Vergleich.

Während bisher die Verordnung nicht auf eine Forderung aus einem Arbeitsvertrag angewandt wurde, unterliegen jetzt Gehälter mit dem Teile, der 500 zł monatlich übersteigt, dem Entschuldungsgesetz. Auch die bisher ausgenommenen Renten und Auszugsrechte und Altenteile unterliegen jetzt dem Entschuldungsgesetz. Eine Schuld, die in ausländischer Valuta zu zahlen ist, wird jetzt bei den Gruppen A und B nach dem amtlichen Kurse an der Warschauer Börse umgerechnet, wenn sich die Parteien bis zum 1. Oktober 1935 nicht über den Kurs geeinigt hatten. Die Pflicht der Zinszahlung für die gestundeten Forderungen bleibt bestehen. Die Zinsen müssen mit 3% für die Gruppen A und B und für die Gruppe C mit den vereinbarten oder durch eine Entscheidung des Schiedsamts herabgesetzten Sätzen weiter gezahlt werden und zwar für die Gruppen A und B in nachträglichen Raten am 1. 4. und 1. 10. jeden Jahres beginnend ab 1. 4. 1935, während für die Gruppe C nichts bestimmt ist, so daß es auf die Vereinbarung ankommt bzw. auf eine Entscheidung des Schiedsamts. Nur für die Gruppen A und B bleibt auch weiter die Zerlegung des Kapitals in Raten nach dem 1. 10. 1938 bestehen. Für die Gruppe C müßte dies durch Schiedsamtentscheidung weiter bewilligt werden. Die Banken und Kreditgenossenschaften bleiben wie bisher von dem Moratorium unberührt. Die übrigen Bestimmungen der Abänderungsverordnung betreffen Sonderfälle.

Die Verordnung über das sogenannte Akzeptbankverfahren bei Kreditgenossenschaften ist nicht abgeändert worden. Hierfür gibt es also auch kein Moratorium bis 1938.

Bekanntmachungen

4. Allpolnische Braugersten- und Malzmesse in Posen.

Am 24. September fand in Posen die 4. Allpolnische Braugersten- und Malzmesse, verbunden mit einer Schau von Braugersten und Saatgutproben statt. Der Vorsitzende des Braugerstenproduzentenverbandes für Polen, Herr A. Byszewski-Borzymowice, eröffnete die Ausstellung und wies nach Begrüßung der zahlreichen Vertreter der Behörden und wirtschaftlichen Organisationen, der Kaufmannschaft, der Brauereien, der Presse und der Aussteller in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung dieser Messen für eine rationelle Produktion und Absatz von Braugerste hin. Sodann gab der Leiter der Messe, Herr Ing. J. Radomyski, die prämiierten Aussteller bekannt. Jede eingegangene Probe wurde einer mechanischen und chemischen Analyse zwecks Feststellung der Braugerstenmerkmale unterzogen. Auf Grund dieser Ergebnisse hat die Preisrichterkommission unter Leitung des Herrn Prof. Chrząszcz von der Posener Universität eine Begutachtung vorgenommen und die 12 besten Proben dem Komitee zur Prämiierung vorgeschlagen. Nach Verteilung der Diplome durch den Vorsitzenden, Herrn Byszewski, im Namen des Komitees und durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Herrn K. Morawski, im Namen der Großpolnischen Landwirtschaftskammer berichtete Herr Ing. J. Radomyski über die Organisation der Messe und gab die wichtigsten Bestimmungen aus den Satzungen bekannt. Im ganzen wurden 149 Gerstenproben und 14 anerkannte Saatgutproben zur Ausstellung eingesandt. 92 Proben stammten aus der Wojewodschaft Posen, 11 aus Pommerellen, 31 aus Kongreßpolen und 15 Proben aus dem östlichen Kleinpolen. Die Proben bezogen sich auf 5500 Tonnen Braugerste. Die

Saatgutproben stammten aus den bekanntesten inländischen Braugerstezuchten und Saatgutwirtschaften. 132 Proben entsprachen den Satzungsvorschriften und wurden der Begutachtung unterzogen, 6 mußten wegen schlechtem Geruch bzw. wegen übermäßiger Verunreinigung disqualifiziert werden. Das sind rund 4% der zur Prämiierung zugelassenen Proben, während auf der vorjährigen Messe 9% und im Jahre 1933 16,5% von der Gesamtzahl der Proben disqualifiziert wurden. Man ersieht daraus, daß die Braugerstenqualität eine ständige Verbesserung hinsichtlich der Reinigung und Vorbereitung der Gerste für den Verkauf aufweist. Die Messe dauerte 3 Tage. Das Interesse für sie von seiten der Kaufmannschaft und der Brauereien war in diesem Jahr etwas schwächer als in den vorhergehenden. Der Grund lag darin, daß die Messe in eine Zeit mit einer schwachen Tendenz auf dem Braugerstenmarkt fiel, was in einem geringen Umsatz auf allen Getreidebörsen zum Ausdruck kam. Der Grund für die geringe Nachfrage nach Braugerste ist auf das augenblickliche Ausbleiben des Malzexportes aus Polen zurückzuführen. Während der Messe wurden 1045 Tonnen Gerste verkauft. Es sind aber noch weitere Transaktionen im Gange, von denen voraussichtlich eine größere Anzahl zum Abschluß kommen wird, so daß dann der gesamte Braugersteabsatz auf der Messe noch wesentlich ansteigen wird.

Die für Braugerste loco Verladestation gezahlten Preise betrugen 15,50 bis 19,20 zł je 100 kg bei einem notierten Preise auf der Posener Getreidebörse für Braugerste von 12,25—16,25 zł. Die Verkäufe haben sich wie folgt gestaltet.

Preis in Zloty für 100 kg loco Verladestation:

von 15,50—16,00 zł	480 t
über 16,00—17,00 zł	205 t
über 17,00—18,00 zł	180 t
über 18,00—19,20 zł	180 t
	1 045 t

Aus obiger Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die auf der Messe erzielten Preise trotz der schwachen Tendenz auf dem Braugerstenmarkte sich bei ca. 54% der verkauften Braugerstenmengen höher gestellt haben als die Börsennotierungen. Die Organisation der Messe und der Schau ruhte in den Händen der Herren Ing. J. Radoyski und Dr. J. Dmochowski. Lobend wurde von den Teilnehmern die gute Organisation hervorgehoben. Weiter hat sich auch auf dieser Messe gezeigt, welch guten Ruf als Braugerste die Ackermannschen Züchtungen genießen. Die meisten Preise hat die Ackermannsche Isaria davongetragen und zwar 13 von insgesamt 19 verteilten.

Hopfenmarkt und -ausstellung in Neutomischel.

Der Verband der Hopfenbauer in Neutomischel veranstaltete am 26. September nach zweijähriger Unterbrechung eine Hopfenausstellung im Lokal Kresowianka in Neutomischel, die von 27 Hopfenanbauern mit 28 Proben beschickt war. Der Vereinsvorsitzende, Herr Direktor Perek-Wollstein, eröffnete um 10 Uhr die Ausstellung, begrüßte die Ehrengäste sowie die zahlreich erschienenen Hopfenanbauer und einige Vertreter des Brauereigewerbes und gab in einem kurzen Vortrag einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Neutomischler Hopfenbaues. Welch großes Interesse die Behörden dem Hopfenbau entgegenbringen, konnte man daraus ersehen, daß auch der Starost des Kreises Neutomischel, Herr Skoczen, und der Bürgermeister dieser Stadt, Her Krzowski, zur Eröffnung erschienen waren. In einer Ansprache hatte auch der Herr Starost auf die wirtschaftliche Bedeutung des Hopfenbaues für die dortige Gegend hingewiesen und einen weiteren Aufschwung diesem Produktionszweig gewünscht. Es waren ferner die Landwirtschaftskammer durch Herrn Ing. Starzyński, die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft durch Herrn Ing. Karzel und die polnische Berufsorganisation (W.T.K.R.) durch den stellvertretenden Kreisvorsitzenden, Herrn Musiał vertreten, die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Körperschaften und Organisationen für eine weitere gesichtliche Entwicklung des Neutomischler Hopfenbaues überbrachten. Sodann wurden die Ergebnisse über die durchgeführte Prämiierung des ausgestellten Hopfens bekanntgegeben und die gestifteten Geldprämien ausgezahlt. Die Beurteilung des Hopfens erfolgte nach folgenden Gesichtspunkten: Ernte, Sortierung, Trocknung, Farbe — Glanz, Gestalt der Dolden, Geruch und Lupulin. Es erhielten:

den 1. Preis Herr Gottlieb Kirschke-Altborui;
den 2. Preis: die Herren Gottlieb Ulrich, Karl Kurz und Otto Ulrich aus Friedenhorst;
der 3. Preis wurde Dominium Posadowo, Dominium Lusówko sowie Herrn Berthold Leske-Paprotsch
zuerkannt.

Die 64. Zuchtviehauktion

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am 6. November 1935 in Poznań statt.

Anmeldungen sind spätestens bis zum 12. Oktober 1935 einzusenden.

Die Herdbuchgesellschaft.

Persönliches

Friedrich Tönjes-Johannesruh †.

Mitten aus einem schaffensreichen Leben ist am Freitag, dem 4. Oktober, Herr Friedrich Tönjes-Johannesruh ganz unerwartet von uns dahingegangen. Herr Tönjes war seit der Gründung der Ortsgruppe Popowo tomk. Vorsitzender derselben und hat sie mit großer Sachkenntnis und Aufopferung geleitet. Mit besonderem Interesse verfolgte er alle Fortschritte der Landwirtschaft und suchte sie in seinem Betriebe zu verwerten. Obzwar seine Landwirtschaft nur 60 Morgen groß ist, so daß er selbst schwer mitarbeiten mußte, hat er doch noch Zeit gefunden, sich fachlich fortzubilden. Dank seiner Tüchtigkeit und seinem großen Interesse für seinen Beruf gelang es ihm, seinen Betrieb zu einer Musterwirtschaft auszugestalten. Seinen Berufsgenossen war er stets ein treuer Helfer und Berater und erfreute sich daher in seiner engeren Heimat allgemeiner Wertschätzung.

Wir bedauern sehr den unerwarteten Tod dieses schaffensfreudigen und hilfsbereiten Mannes und werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 13. bis 19. Oktober 1935.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
13	6.20	17,12	17.13	8,15
14	6 22	17.10	17.45	9,43
15	6,24	17,8	18,28	11,2
16	6,25	17,5	19.23	12 8
17	6,27	17,3	20,28	12,58
18	6,29	17,1	21.38	13.36
19	6.31	16 59	22,51	14,3

Wert des Silosauerfutters

Silosauerfutter im Vergleich zum Erdgruben-Sauerfutter ist nach angestellten Fütterungsversuchen hinsichtlich der gewonnenen Milchmenge um etwa 25% höher zu bewerten. Dies ergab sich bereits, wenn dieselben Mengen von dem einen und von dem anderen — der Art und ursprünglichen Beschaffenheit nach gleichem — Futter verabreicht wurden. Vielfach entstehen aber bei der Einsäuerung in Gruben außerdem größere Verluste als bei der Silosäuerung. Außer einer größeren Mengenabnahme durch die Gärung sind stets besondere Verluste durch Eindringen von Wasser, Versickern eigenen Saftes und Anfaulen nach dem Oeffnen der Grube zu befürchten. Wenn sich das vorstehende Ergebnis auch nicht verallgemeinern läßt, zumal in der Gegenwart noch große Abweichungen in der Auswahl und der Behandlung des Grünfutters bei der Einsäuerung sowie über Einrichtungen und Verfahren der Säuerung selbst bestehen, so darf man aber doch sagen, daß das Einsäuern in einem Silo zuverlässiger ist und sich vorteilhafter gestaltet als die Grubensäuerung. Voraussetzung ist natürlich, daß der Silo in allen Beziehungen zweckentsprechend gebaut ist. Wo noch nicht die nötige Sachkenntnis vom Silobau vorhanden war oder bei demselben zu sehr gespart worden ist, waren die Erfolge oftmals geradezu gegenteilige. Deshalb sollte niemand leichtfertig an den Silobau herangehen und diesen etwa mit allzu dünnen, vielleicht noch nicht einmal dicht schließenden Wänden aufführen lassen. Beratung mit Fachleuten, die bereits Erfahrungen gesammelt haben, wird immer erforderlich werden. Bei der Kostenberechnung sollte man sich vor Augen halten, daß durch die Gewinnung von mehr und besserem Futter und mittelbar durch einen höheren Milchanfall es bald ermöglicht wird, Abschreibungen vorzunehmen.

Jeder Landwirt sollte sich daher, bevor er einen Silo baut, nähere Aufklärungen bei seiner Berufsorganisation, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (Poznań, Piekary 16-17) einholen.

Luzernefelder

werden im Herbst und im Frühjahr geeggt, wobei auf das Herbsteggen sogar der höhere Wert zu setzen ist, damit die Feuchtigkeit des Winters besser in den Boden eindringen kann. Dabei muß zur gründlichen Oeffnung und Durchlockerung des Bodens mit recht kräftigen Eggen gearbeitet werden. Durch die Niederschläge in der letzten Zeit und das verhältnismäßig warme Wetter, hat sich die im Sommer kümmerlich wachsende Luzerne erneut belebt und stark begrünt. Wenn die Luzerne noch weiterhin wächst, besteht die Gefahr, daß sie zu stark in den Winter geht und durch Eintritt von Fäulnis leidet. Es erscheint daher zweckmäßig, die stark nachgewachsenen Luzernebestände vom Rindvieh leicht überweiden zu lassen. Beim späten Mähen der Luzerne besteht leicht die Gefahr, daß die Luzerne zu tief geschnitten wird und dadurch ein nicht mehr genügend starker Nach-

trieb für die Ueberwinterung erfolgt. Beim Abmähen achte man darauf, daß die Luzerne unter keinen Umständen bis auf die Wurzelkrone abgefressen wird.

Kalkhaltige Dünger

(z. B. Thomasmehl, Holzasche) können notwendige Kalkgaben auf die Dauer nicht ersetzen, namentlich dann nicht, wenn der Boden von Natur aus starkes Kalkbedürfnis hat.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 8 Oktober 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 90.—	Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.90 —.—%
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 37.—%	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 51.—
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe) —.—%	4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—) .... 106.—
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5.40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.) ... —.—%	5% staatl. Konv.-Anleihe 67 25
4½% umgest. Gold-Złoty-Pfandbriefe der Posener	3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) 40.75

Kurse an der Warschauer Börse vom 8 Oktober 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe .. 68.—%	100 schw. Franken = zł 172.95
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) 40.75	100 holl. Guld. = ... zł 359.—
100 deutsche Mark (2. 9.) zł 213.70	100 tschech. Kronen ... zł 21.98
100 franz. Frank. ... 35.01½	1 Dollar = ... z $5.31\frac{5}{8}$
	1 Pfd. Sterling = ... zł 26.05

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 8. Oktober 1935

1 Dollar = Danz. Gulden 5.315	100 Złoty = Danziger Gulden 99.95
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 26.—	

Kurse an der Berliner Börse vom 8 Oktober 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 168.04	1 Dollar = deutsch. Mark 2.488
100 schw. Franken = deutsche Mark .... 81.—	Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000 .... 110.?/
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.195	Dresdner Bank .... 89.—
100 Złoty = dtsch. Mark 46.86	Dtsch. Bank u. Diskontoges. 89.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(2. 10.) $5.31\frac{5}{8}$	(5. 10.) $5.32\frac{1}{8}$	(2. 10.) 173.70	(5. 10.) 173.10
(3. 10.) —.—	(7. 10.) $5.31\frac{7}{8}$	(3. 10.) 173 15	(7. 10.) 173.10
(4. 10.) 5.32	(8. 10.) $5.31\frac{5}{8}$	(4. 10.) 173.05	(8. 10.) 172.9?

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

2. 10. 5.31, 3. 10. 5.31, 4. 10. 5.3125, 5. 10. 5.315, 7. 10. 5.315, 8. 10. 5.315.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Sämereien — Hülsenfrüchte — Oelsaaten. Ueber das Sämereiengeschäft läßt sich nichts Neues berichten. Vereinzelte Partien Kleesaaten wurden angeboten und ins Ausland abgesetzt. Gesucht wird speziell schönfarbiger Schwedenklee und hell ausfallender Weißklee. Die Angebote in diesen Saaten sind noch gering, man rechnet erst im nächsten Monat mit größeren Zufuhren. Die bis jetzt vorgekommenen Qualitäten sind befriedigend. Ueber die Menge ist man heute noch im Unklaren. — In Grassaaten wurde fast nur Englisch Raygras angeboten. Nach unseren Informationen soll die Ernte wegen der großen Trockenheit nicht befriedigend sein. Man wird somit wohl zur kommenden Saison mit fast unveränderten Preisen rechnen müssen.

Blaumohn. Nachdem auf dem Weltmarkt das Angebot in dänischer Saat ganz aufhörte, konnte unsere Ware wesentlich im Preise gewinnen. Es stellt sich heraus, daß in diesem Jahr doch nicht so viel Mohn angebaut wurde; man hat somit auch für spätere Termine Meinung.

Viktoriaerbsen: In den letzten Tagen sind größere Posten in verhältnismäßig guter Qualität herausgekommen. Leider ist das Geschäft aber sehr ruhig. Nur vereinzelt wurde großkörnige, gleichmäßig ausfallende Ware aus dem Markt genommen. Durchschnittsqualitäten wurden kaum beachtet oder mußten im Preise wesentlich nachgeben. Die Devisenverordnungen in den einzelnen Ländern lähmen den Absatz in Viktoriaerbsen.

Raps und Rübsen: Auf die feste Stimmung in Raps und Rübsen haben wir an dieser Stelle wiederholt hingewiesen. Die Angebote sind sehr gering, was auch nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung bleibt. Die Börse reagierte entsprechend. — Auch Leinsaat konnte deshalb im Preise gewinnen, obwohl sehr günstige Angebote Wilnaer Herkunft vorliegen. Leinsaat aus unserer Provinz wird doch bevorzugt und mit 3—4 zł für 100 Kg. besser bezahlt. Falls die Regierung die Einfuhr von ausländischen Oelsaaten weiterhin untersagt, werden wir wohl auch in nächster Zeit mit fester Tendenz zu rechnen haben.

Maschinen. Wir nehmen Bezug auf die in der Nummer 40 vom 4. Oktober d. Js. auf Seite 627 erschienenen Artikel über „Die Gewinnung und Erhaltung der Jauche" und „Berechnung des Geldwertes der Jauche von einem Stück Großvieh". Die in dem letzteren Artikel angekündigte praktische Vorführung von Jaucheverteilungsgeräten auf Acker, Wiese und Weide fand am 8. d. Mts. unter sehr starker Beteiligung der Landwirte auf dem Gelände der Landw. Zentralgenossenschaft Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 32, statt. Dabei kam allgemein die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß es sich der Landwirt heute nicht mehr leisten kann, Verschwendung mit der Jauche zu treiben, sondern daß die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse ihn zwingen, die Jauche so auf seinen Acker bzw. Weide oder Wiese zu bringen, daß durch eine gute, gleichmäßige Verteilung die beste Düngerwirkung erzielt wird.

Gezeigt wurden J a u c h e - D r i l l a p p a r a t e, die besonders für die Unterbringung der Jauche zu Hackfrüchten und Getreide benutzt werden können, außerdem r o t i e r e n d e Jaucheverteilungsapparate, die eine gute, gleichmäßige Verteilung der Jauche auf Wiese und Weide ermöglichen. Von letzteren Apparaten wurde auch von der Landw. Zentralgenossenschaft das Originalfabrikat „T u r b o" vorgeführt. Dieser Apparat wird in zwei Größen geliefert; die Preise hierfür stellen sich auf ca. 250 bzw. 325 zł für den Apparat einschließlich Fracht und Zoll ab Posen. Mit genauen Offerten und ausführlichen Prospekten über diese Apparate stehen wir Interessenten auf Anfrage gern zu Diensten.

Kartoffelsortiermaschinen. Trotzdem der Ertrag der Kartoffelernte sehr zu wünschen übrig läßt, ist doch Interesse für Kartoffelsortiermaschinen vorhanden, so daß wir mehrere Maschinen verkaufen konnten. Wir liefern sowohl Trommelsortiermaschinen Original „P o l l e r t" als auch die Kartoffelsortiermaschinen mit horizontalen Sieben, Fabrikat „D r e y e r", und bitten, bei Bedarf unsere Angebote einzufordern.

Die Trommelsortiermaschinen sind auch aus hiesiger Fabrikation lieferbar. Der Preis für diese Maschinen mit einer stündlichen Leistung von ca. 40—80 Ztr. stellt sich auf ca. 270 zł für das Stück ab Posen. Die Maschine kann auf unserem Lager besichtigt werden.

Kartoffeldämpfer. Auch nach diesen Apparaten besteht seit einiger Zeit Nachfrage. Wir liefern Kartoffeldämpfer in verschiedenen Fabrikaten und in jeder gewünschten Größe zu günstigen Preisen und bitten bei eintretendem Bedarf auch unser Angebot einzufordern.

Für größere Leistungen empfehlen wir die seit vielen Jahren in unserer eigenen Werkstatt hergestellten **Dampferzeuger**, für die wir die Preise wesentlich heruntersetzen konnten.

Wir verweisen noch auf **Kartoffelquetschen** und **Streustrohschneider** die wir in guten Fabrikaten zurzeit billig abgeben können.

Textilwaren: Die Tendenz auf dem Baumwollmarkt hat sich in den letzten Wochen stark befestigt, so daß die Verarbeiter ihre Preise erhöht haben. Wenn wir auch vorläufig noch auf Grund unserer alten Einkäufe zu den alten Preisen verkaufen können, so müssen wir doch darauf hinweisen, daß die Lage des Marktes als durchaus fest zu bezeichnen ist, so daß es sich empfiehlt, die Einkäufe für den Herbst- und Winterbedarf nicht hinauszuschieben. Wir bitten um den Besuch unserer reichhaltigen Läger, um sich ohne Kaufzwang über die Qualitäten und Preise zu unterrichten.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 9. Oktober 1935.

Die Lage auf dem Buttermarkte ist in der letzten Woche etwas unübersichtlich gewesen. Hier und da waren Preissteigerungen zu verzeichnen, in anderen Orten dagegen wieder waren die Märkte sehr flau. Es ist wohl auch kaum anzunehmen, daß sich die Preise wesentlich ändern werden, solange noch immer der weitaus größte Teil der Butter exportiert wird.

Es wurden in der Zeit vom 2.—9. Oktober ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1.80, vereinzelt 1.90, en gros 1.60 Złoty. Die übrigen inländischen Märkte sowie der Export brachten ungefähr dieselben Preise.

Posener Wochenmarktbericht vom 9. Oktober 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,90, Landbutter 1,60, Weißkäse 30, Sahne ¼ Ltr. 40, Milch 22, Eier 1,30, Salat 10, Radieschen 5, Spinat 25, Gurken 2 Stück 15, Pfifferlinge 40, Steinpilze 35—40, Rhabarber 10, Kohlrabi 10—15, Suppengrün, Dill 5, Weißkohl 20 bis 40, Welschkraut 20—40, Rotkohl 20—40, Grünkohl 10, Rosenkohl 40, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 25, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10, Blumenkohl 15—40, Mohrrüben 10, rote Rüben 8, Zwiebeln 8, Knoblauch 5, Erbsen 25—30, Bohnen 25 bis 30, Zitronen 15, Bananen 30, Aepfel 20—50, Birnen 20—50, Feigen 1,00, Backobst 75—1,00, Backpflaumen 80—1,20, Pflaumen 30, Tomaten 15, Wachsbohnen 50, grüne Bohnen 40, Kürbis 10, Hühner 2—3,50, Enten 2—3,50, Gänse 4—8, das Paar junge

Perlhühner 2, alte Perlhühner das Paar 4—5, Puten 4,50—6, Rebhühner 1,80—2 das Paar, das Paar Tauben 90—1,00, junge Kaninchen das Paar 1,50, alte das Stück 2,50, wilde Kaninchen 1,00, Rindfleisch 80—1,10, Schweinefleisch 80—1,00, Kalbfleisch 80 bis 1,00, Hammelfleisch 80—1,00, Gehacktes 1,00, roher Speck 1,00 bis 1,10, Räucherspeck 1,10, Schmalz 1,40, Kalbsleber 1,40, Rinderleber 90, Schweineleber 1,00, Schleie 1,20, Bleie 80, Hechte 1,20, Zander 2,00, Karauschen 80—1,00, Karpfen 1,10, Wels 1—1,50, Weißfische 60, Krebse 50—2,00, Salzherige 10—15, Matjesheringe 85, Räucherheringe 20—30.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Oktober 1935.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, diesjähr., gesund, trocken	13.50—13.75	Folgererbsen . . .	21.00—23.00
Weizen	17.75—18.00	Weißklee	75.00--95.00
Braugerste	15 25—16.25	Speisekartoffeln .	3 25—4.00
Mahlgerste 700—725 g/l .	14 25—14.75	Fabrikkartoffeln in Kiloprozent .	0.21
Mahlgerste 670 680 g/l .	13.75—14.00	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	14 75—15.25	Weizenstroh, gepr.	2.10 —2.30
Roggen-Auszugsmehl 55%	16.75—17.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl 65%	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie . . .	9.50—10 00	Haferstroh lose .	2.50—2.75
Weizenkleie, mittel	9.50—10.00	Haferstroh, gepr.	3.00—3.25
Weizenkleie, grob	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie . . .	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps . . .	41.00—42.00	Heu, lose	6.50—7.00
Winterrübsen . .	38.00—39.00	Heu, gepreßt . . .	7.00—7.50
Leinsamen	37.00—39.00	Netzeheu, lose . . .	7.50—8.00
Senf . . .	35.00—37.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8 50
Viktoriaerbsen	26 00—32.00	Leinkuchen	18.25—18.50
		Rapskuchen . .	13.50—13.75
		Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
		Sojaschrot	19.50—20.50
		Blauer Mohn . .	52.00—54.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 5689 t, davon Roggen 1557, Weizen 676, Gerste 901, Hafer 137.

Einheitshafer mit höherem Sortengewicht über Notiz.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 8. Oktober.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 300 Rinder, 1380 Schweine, 445 Kälber und 98 Schafe; zusammen 2223 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—72, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 56—60, ältere 50—52, mäßig genährte 42—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastbullen 54—58, gut genährte, ältere 46—50, mäßig genährte 42—44. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastkühe 52—58, gut genährte 34—38, mäßig genährte 18—22. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—72, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—52, mäßig genährte 42—46. Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 38—40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 90—96, Mastkälber 80—86, gut genährte 70—76, mäßig genährte 60—68.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 66—72, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 58—64, gut genährte 46—50.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 110—114, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 100—106, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 92—98, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 80—90, Sauen und späte Kastrate 90—100.

Marktverlauf: sehr lebhaft.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Złoty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	10,25	46,9	10,8	0,22	0,95	0,27
Weizenkleie	10,50	48,1	11,1	0,22	0,95	0,27
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	0,42
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	15,—	59,7	7,2	0,25	2,08	0,61
Gerste mittel	16,—	72,—	6,1	0,22	2,62	0,45
Roggen mittel	14,—	71,3	8,7	0,20	1,61	0,16
Lupinen, blau	11,50	71,—	23,3	0,16	0,49	0,07
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,17
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,53
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,56
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,35
Leinkuchen*) 38/42% . .	19,—	71,8	27,2	0,26	0.70	0,36
Rapskuchen*) 36/40% .	14.50	61,1	23,—	0,24	0,63	0,29
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,50	68,5	30,5	0,28	0,64	0,38
Erdnußkuchen*) 55% . .	24,—	77,5	45.2	0,31	0,54	0,38
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% .	—,	71,2	38,	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	16,—	76,5	16,3	0,21	0,98	0,23
Palmkernschrot 18/21%	15,—	66,—	13,—	0,23	1.15	0,33
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	22,50	73,3	40,7	0,31	0,55	0,38
Fischmehl	37,—	64,—	55,—	0,58	0,67	0,63
Sesamkuchen	20,—	71,—	34,2	0,28	0,58	0,36
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	23 50	73,5	34,2	0,32	0,69	0,45

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 9 Oktober 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi nr. 55 /Sp. wciągnięto dnia 10 maja 1935 roku przy firmie „Spółdzielczy Bank Przemysłowo-Rolniczy w Konstantynowie z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Otton — Karol Bernstein z zarządu wystąpił. Na członka zarządu powołany został Jan Reier. Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [896

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi nr. 123/Sp. wciągnięto dnia 22 lipca 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo-Oszczędnościowa w Katarzynowie, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Herman Radke z zarządu ustąpił. Na członka zarządu powołany został Teodor Jeske. Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [895

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 125/SP. wciągnięto dnia 3 sierpnia 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo - Oszczędnościowa, spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Grabieńcu", następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [894

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 146/SP. wciągnięto dnia 3 sierpnia 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo-Oszczędnościowa w Szynkielewie, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [893

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi nr. 160/Sp. wciągnięto dnia 15 czerwca 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo-Oszczędnościowa w Ksawerowie, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Karol Schumann z zarządu ustąpił. Na członka zarządu powołany został Fryderyk Schöbel Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [892

Do rejestru spółdzielni 1.48 Mysł. wpisano dnia 9 lipca 1935 r. przy spółdzielni Bank Ludowy (Volksbank), Spółdzielnia zap. z ogr. odp. w Mysłowicach, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 25 marca 1935 zmieniono § 25, ust. 6 statutu, dotyczący udzielenia pokwitowania zarządowi i radzie nadzorczej oraz § 39, ust. 3 statutu, dotyczący pisma przeznaczonego do ogłoszeń.

Sąd Okręgowy Katowice. [901

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi nr. 455 wciągnięto dnia 15 maja 1935 roku przy firmie „Pabjanicka Kasa Spółdzielcza w Pabjanicach, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [900

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 352/Sp. wciągnięto dnia 3 sierpnia 1935 roku przy firmie „Centrala Towarowa Spółek Niemieckich, sp. z odpowiedzialnością udziałami", następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [899

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 284/Sp. wciągnięto dnia 31 lipca 1935 roku przy firmie „Kasa Spółdzielcza w Aleksandrowie z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [898

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 47/Sp. wciągnięto dnia 16 września 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo - Oszczędnościowa w Babiczkach, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Przedmiotem spółdzielni jest: udzielanie kredytów członkom, redyskonto weksli, przyjmowanie wkładów, wydawanie przekazów, czeków i akredytyw, kupno i sprzedaż papierów procentowych oraz dokonywanie innych czynności w zakresie instytucyj bankowych wchodzących. Udział płatny 12 zł 50 gr przy przystąpieniu do spółdzielni, resztę po 12 zł 50 gr w ratach kwartalnych. Oświadczenia woli składają i za spółdzielnię pod jej stemplem podpisują dwaj członkowie zarządu łącznie. Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches

Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [897

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 27/Sp. wciągnięto dnia 14 września 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo - Oszczędnościowa w Starej Górze, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością" następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [884

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 221/Sp. wciągnięto dnia 14 września 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo - Oszczędnościowa w Srebrnej, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaltliches Zentral wochenblatt für Polen" w Poznaniu. [883

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 311/Sp. wciągnięto dnia 17 sierpnia 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo-Oszczędnościowa w Rudzie Bugaj, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia zamieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu [891

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi nr. 211/Sp. wciągnięto dnia 24 lipca 1935 roku przy firmie „Niemiecki Bank Spółdzielczy w Zubardziu, spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną", następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [890

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 471/Sp. wciągnięto dnia 31 lipca 1935 roku przy firmie „Spółdzielnia Towarowa Spójnia w Aleksandrowie z ograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [889

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi nr. 462/Sp. wciągnięto dnia 13 lipca 1935 roku przy firmie „Spółdzielnia Towarowa Esse w Łodzi z odpowiedzialnością udziałami", następujący wpis: Zarząd obecnie stanowią: Daniel Golc, Artur Janowski i Juljusz Maltzon. Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [888

W tutejszym rejestrze spółdzielni (Nakło) pod nr. 2 wpisano dnia 25 września 1935 przy firmie „Landwirtschaftliche Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Mroczy, że w miejsce ustępującego członka zarządu Maksa Steinkego wybrano Roberta Schmidta.

Sąd Rejestrowy w Bydgoszczy. [881

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi pod nr. 409/Sp. wciągnięto dnia 14 września 1935 roku przy firmie „Ziemiańska Kasa Pożyczkowo - Oszczędnościowa w Radogoszczu, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. Siedziba spółdzielni obecnie mieści się przy ulicy Zgierskiej 34 w Łodzi. [882

Do rejestru spółdzielni Sądu Okręgowego w Łodzi nr. 540/Sp. wciągnięto dnia 4 czerwca 1935 roku przy firmie „Chojeńska Kasa Pożyczkowo - Oszczędnościowa, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis: Rudolf Frost z zarządu ustąpił. Na członka zarządu wybrany został Edmund Georg Brombacher. Wszelkie ogłoszenia umieszczane będą w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [880

Gemäß Art. 59, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 16. Juni 1934 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachstehender Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand		Bankguthaben		Forderungen an Mitglieder		Mobilien und Immobilien		Sonstige Aktiva		Summe der Aktiva		Geschäftsguthaben		Reserven		Spareinlagen		Einlagen in laufender Rechnung		Bankschuld		Sonstige Passiva		Summe der Passiva		+ Gewinn — Verlust			Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr		zł	gr				
31. Dezember 1934																																	
Opalenica	202	—	4 265	—	424 297	81	4 194	25	13 214	70	446 173	76	61 902	70	17 646	77	360 907	35	—	—	—	—	2 377	75	442 834	57	+	3 339	19	7	20	321	Bentner, Kałek
Grodzisk	160	65	76	—	57 435	59	30	—	4 610	—	62 312	24	9 294	29	5 324	81	40 850	56	2 731	23	—	—	3 443	49	61 644	38	+	667	86	9	2	75	Gilde, Jahre
Wszedzień Kaisersf.	16	43	11 188	—	53 166	43	1	—	10 442	—	74 813	86	11 987	90	14 241	36	45 266	19	1 878	26	—	—	—	—	73 373	71	+	1 440	15	1	2	35	Rohde, Quade
„Eintracht" Chodzież	8 159	29	71 905	16	783 736	65	1	—	19 420	—	883 222	10	50 667	65	97 513	62	666 714	03	61 805	58	—	—	5 215	10	881 915	98	+	1 306	12	39	25	361	Warmbier, Pieper
Smiłowo	1 060	—	—	—	15 944	25	47	—	596	—	17 647	25	4 049	50	1 253	06	8 733	10	387	10	1 360	—	1 600	—	17 382	76	+	264	49	—	1	27	Riek, Hammling
Rojewice	7 662	38	41 339	—	237 617	94	2	—	17 352	50	303 973	82	2 922	45	38 685	90	261 476	13	—	—	—	—	—	—	303 084	48	+	889	34	16	6	213	Boesler, Zühlke
Zelgniewo	102	45	—	—	13 112	35	50	—	3 750	—	17 014	80	2 258	14	8 013	49	—	—	3 265	53	3 453	—	—	—	16 990	16	+	24	64	2	2	39	Kielhorn, Manz.
Rosko	23	74	—	—	12 478	25	10	—	1 958	11	14 470	10	—	—	20	—	7 441	44	—	—	3 673	—	3 355	66	14 490	10	—	20	—	—	—	22	Schendel, Lüders
Wieleń	4	34	11	17	68 256	97	934	38	5 300	—	74 506	86	8 880	—	2 287	25	22 103	73	5 375	29	35 635	43	111	02	74 392	72	+	114	14	1	1	26	Koplin, Gohlke
Broniszewice Nowe	677	86	—	—	174 381	30	1	—	26 250	—	201 310	16	3 273	15	22 467	75	127 415	46	1 055	76	31 101	75	15 896	72	201 210	59	+	99	57	1	1	61	Köster, Knoke
Dobranadzieja	39	41	1 800	50	55 225	53	2	—	10 521	50	67 588	94	7 172	65	17 109	92	42 126	15	1	88	—	—	702	90	67 113	50	+	475	44	4	3	40	Preuß, Liebelt
Wilcza	157	18	4 351	—	130 647	39	77	50	29 651	—	164 884	07	12 000	—	24 650	22	114 353	22	6 690	04	—	—	5 770	—	163 463	48	+	1 420	59	1	—	40	Speitel, Schmidt
Sośnica	977	99	—	—	53 648	53	1	—	9 394	75	64 022	27	5 215	34	11 890	56	42 682	72	—	—	3 041	—	599	12	63 428	74	+	593	53	—	1	38	Horn, Herbrich
Krzycko Wielkie ..	33	51	1 633	—	7 024	77	1	—	9 300	50	17 992	78	2 303	43	5 095	60	8 816	43	1 697	07	—	—	—	—	17 912	53	+	80	25	—	—	15	Kliche, Wind
Mierzynek	431	84	5 424	—	5 095	69	—	—	2 550	—	13 501	53	2 020	14	3 310	76	6 161	74	2 258	94	—	—	16	99	13 768	57	—	267	04	—	—	16	Torbrich, Schulz
Chabsko	378	81	15 431	—	73 293	29	40	—	6 050	—	95 193	10	5 698	70	4 749	92	73 024	45	496	16	9 998	—	387	10	94 354	33	+	838	77	1	1	38	Schofer, Bieber
Ostrowite	1 732	37	9 163	—	118 594	—	50	—	12 200	—	141 739	37	8 139	25	10 433	13	120 733	51	1 558	56	—	—	327	94	141 192	39	+	546	98	2	—	42	Kottke, Willmann
Padniewo	258	85	—	—	45 028	98	205	—	6 367	—	51 859	83	3 923	95	2 397	40	36 392	23	—	—	9 143	—	—	—	51 856	58	+	3	25	2	1	35	Schönert, Jung
Kuślin	393	70	—	—	136 205	95	11 296	37	39 142	—	187 038	02	5 520	08	10 219	92	113 354	19	1 099	13	49 690	—	8 438	41	188 324	73	—	1 283	71	—	2	83	Kutzner, Seide
Kobylarnia	672	32	38 178	—	37 751	85	172	—	596	—	77 370	17	1 740	—	2 990	07	68 354	40	1 541	17	2 484	90	—	—	77 110	54	+	259	63	3	1	74	Teske, Zemisch
Kowalewko	858	92	2 290	—	2 463	25	30	—	2 520	10	8 162	27	556	36	3 365	39	4 105	59	33	61	—	—	—	—	8 060	95	+	101	32	9	8	52	Reddmann, Ristau
Stanisławka	122	12	1 099	—	32 145	40	1	—	3 684	95	37 052	47	4 304	60	3 705	66	27 452	74	1 352	09	—	—	49	54	36 864	63	+	187	84	3	4	49	Grewatsch, Rönz
Sp.-u. Krdv. Wysoka	21	33	—	—	1 618	45	10	—	3 000	—	4 649	78	498	78	2 278	76	—	—	—	—	1 722	—	132	84	4 632	38	+	17	40	—	—	12	Wolgast, Henke
Miasteczko	546	14	7 215	—	48 101	43	130	—	1 600	—	57 592	57	9 259	25	2 632	46	45 059	05	—	—	—	—	74	88	57 025	64	+	566	93	10	6	96	Dziomba, Schnarr
Ruchocin	238	95	—	—	126 327	94	406	—	13 039	58	140 012	47	6 720	35	7 513	93	105 249	57	693	02	10 620	—	9 162	04	139 958	91	+	53	56	4	2	36	Freitag, Treder
Wieczynek	1	51	—	—	11 479	34	60	—	8 555	25	20 096	10	1 171	86	2 243	74	13 074	58	—	—	3 651	—	52	79	20 193	97	—	97	87	—	1	15	Rusche, Wessel
Daleszyn	256	20	—	—	9 709	44	20	—	3 348	—	13 333	64	2 659	05	3 756	98	5 017	71	—	—	646	—	1 251	19	13 330	93	+	2	71	—	3	21	Schmidt, Bötgen
Wąwelno	516	67	23 012	—	104 462	94	100	—	4 038	89	132 130	50	13 730	65	7 621	90	105 360	73	4 586	27	—	—	—	—	131 299	55	+	830	—	8	2	97	Schmidt, Brummund
Raszków	998	94	—	—	240 024	23	1	—	12 229	89	253 254	06	19 014	45	14 037	—	176 759	49	4 307	19	15 305	54	23 830	39	253 254	06	+	0	—	1	7	107	Pach, Kuppi
Silna-Nowa	245	25	—	—	29 891	20	2 100	—	4 012	—	36 248	45	75	—	—	—	18 026	04	38	75	9 037	—	9 783	62	36 960	41	—	711	96	—	2	38	Fietz, Hampel
Miąskowo	104	21	—	—	12 116	48	51	—	2 820	40	15 092	09	1 254	—	1 088	17	1 046	80	3	75	9 442	—	2 248	24	15 082	96	+	9	13	3	2	28	Franzke, Kretschmer
Bierzów	157	62	69	—	5 912	06	138	21	501	—	6 777	89	787	45	361	70	4 182	88	1 210	—	—	—	107	08	6 649	11	+	128	78	15	4	35	Vetterkind, Kowalski
Zakrzewo..........	34	54	—	—	6 965	97	—	—	500	—	7 500	51	2 064	54	2 059	79	—	—	—	—	2 070	—	852	39	7 046	72	+	453	79	—	—	15	Thiel, Mathaj

(869

Am Freitag, dem 4. Oktober starb nach kurzer Krankheit, für uns unerwartet, unser langjähriger Vorsitzender, der **Landwirt**

Friedrich Tönjes

Johannesruh.

Der Verstorbene war seit dem Bestehen unserer Ortsgruppe Vorsitzender, hat dieses Amt mit aufopfernder Pflichttreue erfüllt und seine ganzen Kräfte stets für unsere Interessen eingesetzt.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Für die (902

Ortsgruppe Popowo tomk. der Welage

Lindenau **Schmidt**

Am Freitag, dem 4. Oktober verschied unerwartet unser langjähriges Mitglied und Vorsitzende der Ortsgruppe Johannesruh, der **Landwirt**

Friedrich Tönjes

Johannesruh.

Wir werden diesem fortschrittlichen Landwirt und treuem Mitglied, der allen Berufskollegen ein leuchtendes Vorbild war, ein ehrendes Andenken bewahren. (903

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Kreisgruppe Gnesen.

Alfred Glockzin, Vorsitzender.



(948

Tauschheirat.

Ein Landwirtssohn, 30 Jahre alt, will in eine Landwirtschaft einheiraten. Gleichzeitig bietet sich einer Landwirtstochter Gelegenheit, in seine 120 Morgen große väterliche Wirtschaft einzuheiraten. Anfragen sind unter: **„Tauschheirat"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

CONCORDIA S. A.

Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6105 und 6275

Familien-Drucksachen
Landw. Formulare (873
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen

August Florek Lederhandlung
ul. Jezuicka 2. **Bydgoszcz** Tel. 1830.
größtes Spezialgeschäft für

Geschirrleder jeder Art	Geschirrbeschläge
Treibriemenleder	Garne, Laternen
Näh- und Binderiemen	Möbelleder
Tran, Filze	Autoleder
Wagenpläne, Kunstleder	Sohlleder

sämtliche Bedarfsartikel für Polsterer, Sattler und Schuhmacher. (879
Rohe Leder werden in Zahlung genommen.



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte
Liste frei! (872



Fahrräder
in jeder gewünschten Ausführung
Mix, Poznań,
Kantaka 6a Tel. 2396

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA w TRYJEŚCIE"

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831. **Garantiefonds Ende 1934: L. 1.788.810.223**

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,

des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für (871

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Eine einzige Prämie einmalig für die ganze Lebenszeit und überall auf der Welt sind Sie bedingungsgemäß versichert durch unsere neue

Lebenslängliche Verkehrsmittel - Unglücks - Versicherung



Auskunft und fachmännische Beratung durch die **Filiale Poznań, ul. Kantaka 1.** Tel. 18-08, und die Platzvertreter der „Generali".

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, 1.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marz. Piłsudskiego 32, 1.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.